



STADT  STADTSCHULAMT
FRANKFURT AM MAIN



Jahresbericht 2017

0_25⁺ JAHRE

Inhalt

03	Bericht der Leitung
08	0_6 JAHRE Jederzeit optimal versorgt Betreuungsangebote für Frankfurter Kinder
18	6_10 JAHRE Mit Sicherheit Schule Schulentwicklung und Kinderschutz inklusive
36	10_18 JAHRE Moderne Bildung Maßnahmen für innovative Lernorte
54	15_25⁺ JAHRE Optimiert: berufliche Schulen Unterricht mit Perspektive
62	ExtraPunkt Stadtschulamt im Wandel Zukunftsorientiert Prozesse neu ordnen
78	Index



Grußwort Stadträtin
Sylvia Weber
Dezernentin für
Integration und Bildung

Als Integrations- und Bildungsdezernentin der Stadt Frankfurt am Main ist es meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass es in unserer Stadt Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen und Schulen gibt, die von hoher Qualität und wohnortnah zugänglich sind. Gut ausgestattete Schulen und Kitas sind wichtige Lern- und Sozialorte in Frankfurt, in denen Familien zusammenkommen und die in unseren Stadtteilen Identität und Zusammenhalt stiften.

Der Platzbedarf in diesen Einrichtungen steigt durch das stetige Wachstum Frankfurts enorm. Wir müssen schnell und bedarfsgerecht Kindertageseinrichtungen und Schulen bauen, ausbauen und sanieren. Wurde in den letzten Jahren der Platzausbau in den Kindertageseinrichtungen massiv und mit Erfolg vorangetrieben, ist es jetzt höchste Zeit, diesen Kraftakt im Schulbereich zu bewältigen. Damit dies gelingt, haben wir 2017 drei Teilziele verfolgt: 1. bessere Zusammenarbeit mit den Schulgemeinden, 2. passgenaue Planung und 3. Beschleunigung der Verwaltungsvorgänge.

Um zukunftsgerechte Bildungsorte zu entwickeln, haben wir also vor Ort das Gespräch gesucht, genau zugehört, Kritik ernst genommen und Prozesse angeschoben. So arbeiten wir mittlerweile mit den Schulgemeinden und allen weiteren Bildungsakteuren im jeweiligen Stadtteil offen und auf Augenhöhe zusammen. Ein Beispiel hierfür ist die Auftaktveranstaltung für die Planungsphase Null des Bildungscampus Gallus im November 2017: Hier wurden im offenen Dialog die Bedarfe der Institutionen gemeinsam mit der Schulgemeinde ermittelt.

Auf diese Weise gewonnene Erkenntnisse fließen in unsere Überlegungen mit ein und führen uns direkt zu unserem zweiten Teilziel: der besseren Planung. Seit Neuestem schreiben wir den integrierten Schulentwicklungsplan (iSEP) jährlich fort, anstatt, wie gesetzlich vorgeschrieben, alle fünf Jahre. Bedingt durch das schnelle Wachstum Frankfurts ist die jährliche Fortschreibung ein Gebot der Stunde. Seit Beginn meiner Amtszeit habe ich jedes Schuljahr mindestens zwei Schulen eröffnet.

Unser drittes Teilziel ist die Beschleunigung der Verwaltungsvorgänge. Wir haben ein Maßnahmenpaket zum Schulbau vom Magistrat genehmigen lassen, sodass die Kosten für

Schulbauten vor einer Beschlussfassung nicht mehr zeitaufwändig berechnet werden müssen. Stattdessen reicht innerhalb der nächsten vier Jahre eine Schätzung. Dies beschleunigt den Planungsprozess wesentlich. Das im Herbst 2017 neu gegründete Amt für Bau und Immobilien (ABI) ist ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg, denn künftig wird hier das ganze Bau- und Liegenschaftsmanagement gebündelt und damit schneller umgesetzt. Das den Dezernaten von Stadtrat Schneider und mir zugeordnete Projektteam „Schulbau beschleunigen“ sorgt für eine effiziente und zügige Umsetzung unserer dringenden Schulbaumaßnahmen.

Indem wir die genannten drei Teilziele mit massiven Anstrengungen innerhalb der ganzen Stadtverwaltung erreichen, schaffen wir die Voraussetzungen, die bevorstehenden Schulgründungen und Schulerweiterungen gemäß integriertem Schulentwicklungsplan 2016-2020 zeitgerecht zu verwirklichen. Zu Beginn des kommenden Schuljahres werde ich zwei weitere Schulen eröffnen: Die IGS 15 und das Gymnasium am Römerhof.

Aber auch beim Ausbau der Betreuungsplätze sind wir 2017 weitergekommen: Wir haben 867 neue Krabbelstuben- und Kitaplätze geschaffen sowie im Rahmen der schulischen Betreuung 678 neue Plätze in der Erweiterten Schulischen Betreuung (ESB) und etwa 90 neue Plätze in Horten eingerichtet. Am Pakt für den Nachmittag mit Start zum Schuljahr 2016/2017 beteiligen sich mittlerweile 15 Frankfurter Grundschulen, sodass insgesamt 1.495 Schulkinder in Frankfurt über den „Pakt“ betreut werden können. Wir haben außerdem ein Gesamtkonzept für den Ganzttag auf den Weg gebracht, das wir jetzt gemeinsam mit Schulen und Trägern ausarbeiten und umsetzen wollen. Unser Ziel ist ein Betreuungsplatz für jedes Grundschulkind, so wie es im Koalitionsvertrag festgeschrieben ist und wie es die Frankfurter Familien dringend brauchen.

Dass wir auf dem Weg sind, all das und noch vieles mehr umzusetzen, können Sie hier in diesem bunten Jahresbericht des Stadtschulamtes selbst lesen. Es ist vieles im Umbruch: Nicht nur hat einer der größten Umstrukturierungsprozesse in der Geschichte der Stadtverwaltung Frankfurt 2017 mit der Gründung des ABI stattgefunden, auch in vielen anderen Bereichen wurde und wird tatkräftig mit neuen Ideen, Strategien und Methoden intensiv gearbeitet. Ich bin allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen in den Ämtern und stadtnahen Betrieben sehr dankbar dafür und freue mich auf die weitere so gewinnbringende Zusammenarbeit mit Ihnen!

Ihre Sylvia Weber

Bericht der Leitung



Liebe Leserin, lieber Leser,

Bildung ist für alle da. Angesichts der ständig wachsenden Kinderzahlen in Frankfurt braucht es aber Zeit, die Rahmenbedingungen hierfür zu entwickeln und den neuen Gegebenheiten anzupassen. Das bedeutet: Bildung ist ein langer Weg. Aber es lohnt sich ihn zu gehen! Auch 2017 hat das Stadtschulamt viele Wege zur Bildung für die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt am Main geschaffen und geebnet. Wir haben dabei eine ganze Menge Bälle in der Luft gehalten, wie Sie in diesem Jahresbericht lesen können: Es wurden auch in diesem Jahr wieder neue Betreuungsplätze für unter dreijährige und für über dreijährige Kinder im Zuge unseres Sofortprogramms Kindertagesbetreuung und durch Neubauprojekte ausgebaut. Auch für Grundschulkindern im Rahmen der Angebote „Erweiterte Schulische Betreuung“ und „Pakt für den Nachmittag“ haben wir neue Plätze geschaffen und auch erstmals wieder neue Hortplätze. Der Ausbau erfordert höchste Flexibilität bei allen Beteiligten, denn das Frankfurter Stadtgebiet ist dicht besiedelt. Kindertageseinrichtungen aber brauchen Platz und Raum, und der ist auf den ersten Blick in Frankfurt kaum noch vorhanden. Wie Sie in Kapitel 0-6 am Beispiel einer neu gegründeten Kita in Niederrad erfahren können, gibt es dennoch Möglichkeiten, gute Voraussetzung für Kinderbetreuung auch unter diesen Umständen zu schaffen, wenn man nur kreativ genug ist.

Der begrenzte Platz, der schnelle Wandel der Bedingungen und der rasche Bevölkerungsanstieg in Frankfurt am Main halten auch im Schulbereich viele Herausforderungen für uns bereit. In diesem Sinne schreiben wir den integrierten Schulentwicklungsplan (iSEP) von Frankfurt nun jährlich fort und arbeiten mit Priorität an den Schulneugründungen

gemäß iSEP. Intensive jahrelange Vorarbeit vieler ist nötig, bis eine Schule wirklich eröffnen kann. Daher freue ich mich, dass 2017 gleich drei neue Schulen in Frankfurt ihre Arbeit aufgenommen haben: Die Grundschule Europaviertel, die IGS Kalbach-Riedberg und die KGS Niederrad. Möglich wurde dies durch eine sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen zuständigen Institutionen, Ämtern und Trägern. Vielen Dank an dieser Stelle an alle unsere Kooperationspartnerinnen und -partner im Jahr 2017!

Gemäß unserer Leitlinie aus dem integrierten Schulentwicklungsplan iSEP 2015-2019 „Kind im Mittelpunkt“ haben wir 2017 die erste Frankfurter Bildungskonferenz veranstaltet, damit sich insbesondere die Schülerinnen und Schüler Frankfurts mit ihren Ideen einbringen konnten. Unter dem Motto „Mit UNS – Versammlung zur Verbesserung unserer Schulen“ haben 190 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und 120 erwachsene Vertreterinnen und Vertreter aus dem gesamten Frankfurter Schulumfeld gemeinsam gearbeitet und anschließend in elf Projektgruppen in der darauffolgenden Zeit ihre Ideen weiterentwickelt. Mehr zu dieser innovativen und wegweisenden Veranstaltung finden Sie ab Seite 38.

Ein weiterer Meilenstein für die Schulentwicklung in Frankfurt am Main war der Beteiligungsprozess für den Schulentwicklungsplan der beruflichen Schulen (SEP-B). Wir haben hier mit Menschen aus dem beruflichen Schulumfeld vor Ort Visionen und Maßnahmen diskutiert und weiterentwickelt: Eine Auftaktveranstaltung, ein Zukunftslabor, sechs Maßnahmenlabore und ein Variantenforum waren die Stationen dieser Veranstaltungsserie. Mehr hierzu ab Seite 56.

Die Inklusive Bildung als wesentliches Gestaltungselement unserer Bildungslandschaft beschäftigt die Modellregion Frankfurt sowohl übergeordnet als auch konkret. Bei unserer Veranstaltung im Deutschen Architekturmuseum „Inklusive Schulen planen und bauen“ haben wir das Thema der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und Perspektiven diskutiert. Mit unserem Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung können sich Fachkräfte auf unserer Transparenzplattform www.frankfurt-macht-schule.de zu ganz praktischen Themen rund um die Inklusive Bildung austauschen und weiterbilden.

Insgesamt haben wir 2017 intensiv an der Qualitätsentwicklung in unseren Themenfeldern gearbeitet: z.B. mit der Basisqualifizierung im Kinderschutz, dem Kinderschutzfachtag für Fachkräfte an Schulen und einer Zertifizierungsfortbildung für unsere Betreuungskräfte des Pakts für den Nachmittag. Wir entwickeln in einem Beteiligungsprozess ein Konzept für multifunktionale Raumausstattung an Grundschulen; ein Projekt, auf das wir gespannt sein dürfen. Zur Förderung einer weltoffenen, demokratischen Schulkultur, die Schülerinnen

und Schüler miteinbezieht, haben wir unter Federführung des Bildungsdezernats im Jahr 2017 den Frankfurter Schulpreis ins Leben gerufen, der erstmals 2018 verliehen worden ist. Zukunftsweisende Impulse hat 2017 auch das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Frankfurt 2030 (siehe Seite 72) gegeben. In einem stadtweiten Prozess haben Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Ämter – darunter auch das Stadtschulamt – Visionen für Frankfurts dynamische Stadtentwicklung entworfen, auch mit Hinblick auf die soziale Infrastruktur und – für unser Amt von besonderem Interesse – auf das Bildungssystem. Erstmals wurden Ziele und Strategien von Bildung mit der Stadtentwicklung verbunden. Wir dürfen auf die daran anknüpfenden Pilotprojekte gespannt sein!

Neben all diesen Initiativen und Projekten für bessere Bildungsvoraussetzungen in unserer Stadt haben uns 2017 aber auch Umstrukturierungsprozesse in der Frankfurter Stadtverwaltung beschäftigt. Das Stadtschulamt hat als eines der größten Bauherrenämter der Stadt mit 258 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bzw. 284 Stellen zur Gründung und zum Aufbau des neuen Amtes für Bau und Immobilien (ABI) beigetragen. Der Wechsel fand unter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Interessenbekundungsverfahren statt, sodass beide Ämter jetzt gut aufgestellt sind.

Gemeinsam mit dem Aufbaustab haben sie die Schnittstellen, Prozesse und Rollen neu definiert. Zeitgleich haben sie außerdem die Betreuung der Liegenschaften aller öffentlichen Frankfurter Schulen und Kindertageseinrichtungen weitergeführt und die Planung von 16 neuen Schulen und mehreren Kitas weitergebracht. Unsere amtsinterne Bilanz zu dem Umstrukturierungsprozess ist daher positiv ausgefallen. Ein großes Lob an die Beteiligten: Danke für Ihre Mitarbeit und Ihr Durchhaltevermögen! Mehr dazu in unserem Extrapunkt ab Seite 69.

Darüber hinaus haben sich für uns aus der entstandenen neuen Ämterkonstellation übergreifende inhaltliche Fragen ergeben: Wie wird das neue Profil des Stadtschulamtes aussehen? Welche Position vertreten wir in der neuen Konstellation? Wie gestalten wir unsere neuen Aufgaben? Uns kommt künftig verstärkt die Rolle zu, das vorzudenken, zu abstrahieren und zu skizzieren, was für Bildung in Frankfurt gebraucht wird, damit sie in einem angemessenen Rahmen und für möglichst alle Kinder erfolgreich stattfinden kann. Es ist an uns, die Bedarfsermittlung auch wissenschaftlich zu stützen, um zu optimalen Ergebnissen zu kommen.

Eine weitere Neuerung in unserem Amt war die Gründung der Abteilung 40.6 Finanzen. Seit dem 01. März 2017 werden hier nun die Finanzthemen aus drei Abteilungen gebündelt.

Statistische Zahlen 2017

Frankfurter Einwohner	741.093
Gesamtfläche der Stadt	248,3 km ²
Jugendliche unter 18 Jahren	123.763
Kinder im Alter von 0–3 Jahren	24.783
Kinder im Alter von 3–6 Jahren	25.674
Kinder im Grundschulalter	27.215
Schülerinnen und Schüler (ohne Berufliche Schulen)	70.670
Schülerinnen und Schüler Berufliche Schulen	27.309

Entstanden ist eine Abteilung mit 38 Stellen, die die Haushaltsplanung sowie Controlling-Berichte erstellt und auswertet, und außerdem den Jahresabschluss erzeugt. Wer mehr hierüber erfahren möchte, dem empfehle ich den Beitrag ab Seite 67.

Sie sehen, 2017 war ein sehr vielfältig bewegtes Jahr voller Entwicklungen. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Amtes! Danke für Ihren Einsatz und Ihre Tatkraft, mit der Sie Ihre Fachkompetenz in unsere vielen und anspruchsvollen Themen 2017 eingebracht, sie mitgestaltet und weiterentwickelt haben! Ohne Sie wäre all das, was wir 2017 geschafft haben, nicht möglich gewesen. Zu diesem Jahr gehörte aber auch die Verabschiedung der 258 Kolleginnen und Kollegen, die ins Amt für Bau und Immobilien gewechselt sind. Danke für Ihre Mitarbeit in unserem Amt und alles Gute im neuen Wirkungskreis! Ich freue mich, 42 neue Stadtschulamts-Kolleginnen und -Kollegen bei uns im Stadtschulamt zu begrüßen. Herzlich Willkommen!

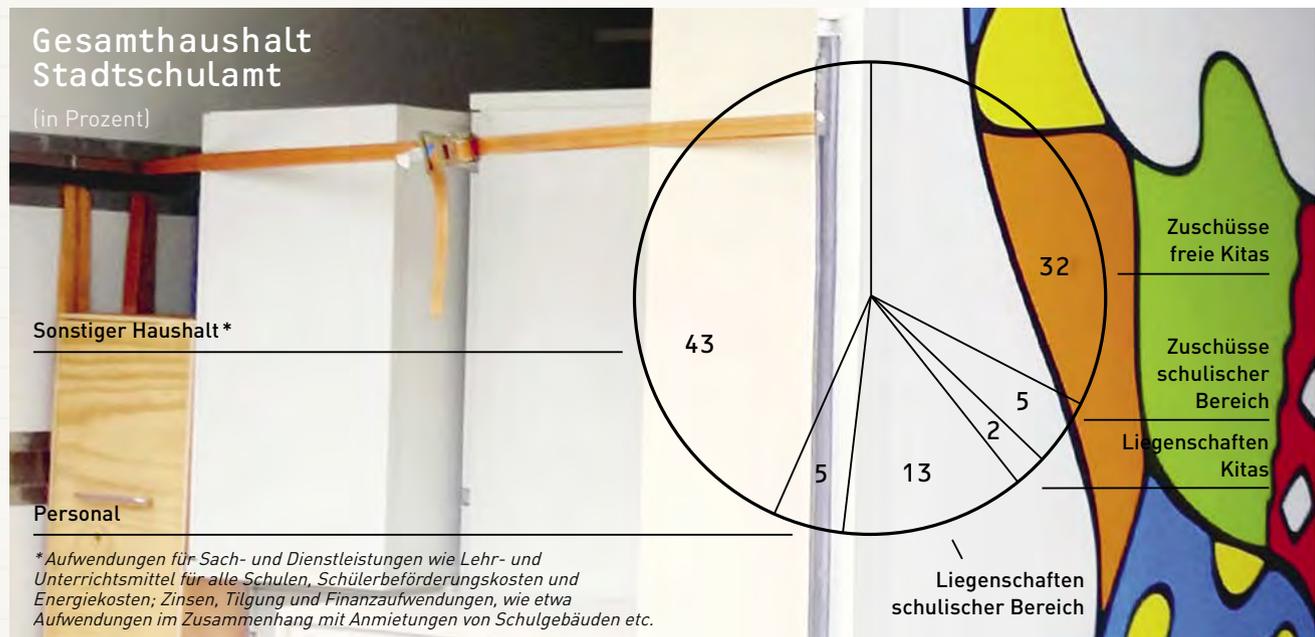
Abschließend noch ein paar Worte zum Jahresbericht selbst. Wir haben eine Umfrage zum Jahresbericht 2016 bei unseren Leserinnen und Lesern durchgeführt. Vielen Dank an alle, die sich beteiligt haben! Manches hat sich dabei gezeigt: Insgesamt kommt der Jahresbericht bei der überwiegenden Zahl derer, die uns rückgemeldet haben, gut an. Die Themenauswahl gefällt und ebenfalls die Bilder und Grafiken. Bei der Übersichtlichkeit hingegen gab es doch an der einen oder anderen Stelle Kritik. Daher haben wir eine Anregung aufgenommen, und diesen Bericht um einen Index ergänzt, der direkt auf Schlüsselstellen im Text verweist (Seite 78). So werden Sie schneller fündig, wenn Sie etwas Bestimmtes suchen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit diesem Jahresbericht, der Sie unterhaltsam und informativ ein Stück auf dem langen und abwechslungsreichen Weg durch die vielfältige Frankfurter Bildungslandschaft 2017 führen wird. Ob im Schweinsgalopp oder eher gemächlich Schildkröten spazieren führend, entscheiden Sie natürlich selbst!

Ihre Ute Sauer

0_25⁺ JAHRE

Der Gesamthaushalt des Stadtschulamtes in Höhe von 877 Millionen Euro stellt die Summe der ordentlichen Aufwendungen und Erträge sowie die Summe aller investiven Ein- und Auszahlungen des Stadtschulamtes dar. 35,8 Millionen Euro, rund 5 Prozent, entfallen auf die Personalkosten des Amtes. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Liegenschaften Kitas* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z.B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fallen z.B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. In dem Bereich *Zuschüsse freie Kitas* werden z.B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt.



0_6 JAHRE

Jederzeit optimal versorgt

Betreuungsangebote für Frankfurter Kinder

Die Stadt Frankfurt schafft hochwertige, flexible und umfangreiche Betreuung für die kleinsten Bürgerinnen und Bürger. Das vielfältige Angebot bildet die Internetplattform www.kindernetfrankfurt.de ab – hier können sich Sorgeberechtigte umfassend informieren und unkompliziert für Plätze vormerken lassen. Gleichzeitig sorgt das Stadtschulamt dafür, dass weitere Betreuungsplätze entstehen und diese miteinander kombiniert werden können.





Babys und
Kleinkinder

Kinder 0-3 Jahre gesamt

2016: 24.342

2017: 24.783

U3-Plätze in Kindertageseinrichtungen
u. Kindertagespflege

2016: 11.174

2017: 11.589

**Immer mehr Babys und Kleinkinder**

Die Zahl der unter dreijährigen Kinder in Frankfurt nimmt kontinuierlich zu – und das seit nunmehr 17 Jahren. Zum 31.12.2017 registrierte die Stadt Frankfurt 24.783 Babys und Kleinkinder. Das sind 441 mehr als im vergangenen Jahr. Für diese Altersgruppe stehen jetzt insgesamt 11.589 Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege bereit, 415 mehr als im Jahr 2016.

SOFORTPROGRAMM KINDERTAGESBETREUUNG

SEIT 1992 SORGT DAS FRANKFURTER Sofortprogramm Kindertagesbetreuung dafür, dass kontinuierlich neue Plätze in Kindertageseinrichtungen entstehen. Das Programm ist die erfolgreichste Form des Kita-Platzausbaus in Frankfurt am Main. Damit können anerkannte Träger der freien Jugendhilfe investive Mittel sowie Betriebs- und Mietkostenzuschüsse beantragen und so neue Kindertageseinrichtungen eröffnen oder bestehende Kitas erweitern. Um sicherzustellen, dass beispielsweise eine neue Kita den Qualitätsansprüchen gerecht wird, muss der Träger eine Reihe von Kriterien und Arbeitsschritten erfüllen. Dieses wird von mehreren Abteilungen und Fachbereichen des Frankfurter Stadtschulamtes begleitet.

Im ersten Schritt suchen Kita-Träger nach passenden Liegenschaften, also Räumlichkeiten wie etwa leer stehende Büroräume oder auch Ladenlokale. Im nächsten Schritt erfolgt die Bedarfsprüfung durch das Stadtschulamt. Dann plant der Träger mit Architekturbüro und Eigentümerin bzw. Eigentümer entsprechend der vorgegebenen Qualitätsanforderungen und konzeptionellen Ausrichtung den Umbau von Gebäude und Außenfläche. Diese Planung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtschulamt. Sind alle Anforderungen erfüllt, erfolgt die Freigabe – der Umbau kann beginnen. Im nächsten Schritt beantragt der Träger die städtische Förderung beim Stadtschulamt. Dieses prüft die Förderanträge beispielsweise dahingehend, ob die festgelegten Förderrichtlinien eingehalten worden sind.

Kindergarten- kinder

Kinder 3-6 Jahre gesamt

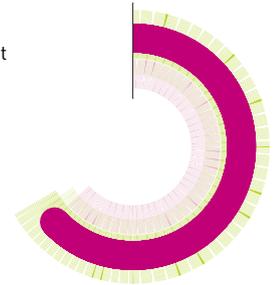
2016: 25.280

2017: 25.674

Plätze in Kindertages- einrichtungen

2016: 24.458

2017: 24.910



Ist dies der Fall, erfolgt die Bewilligung der finanziellen Förderung, und der Träger kann mit dem Umbau der Liegenschaft beginnen. Damit die neue Kita auch tatsächlich alle Anforderungen erfüllt, arbeiten Träger und Stadtschulamt eng zusammen – sowohl in der Planungsphase als auch während des Umbaus. Ist die Baumaßnahme abgeschlossen, stellt der Träger schließlich einen Antrag auf Betriebserlaubnis. In diesem Verfahren prüft das Stadtschulamt beispielsweise die notwendigen Personelnachweise und das pädagogische Konzept. Im Anschluss begutachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes vor Ort schließlich, ob die neue Kita betriebsfähig ist. Im letzten Schritt muss nun noch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration die Betriebserlaubnis erteilen.

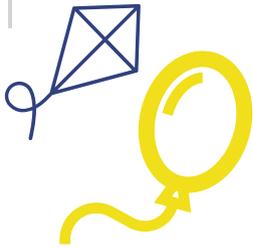
Seit 2017 entstehen im Rahmen des Sofortprogramms nicht nur Plätze für Kinder unter drei Jahren und Kindergartenplätze für Drei- bis Sechsjährige, sondern auch wieder Hortplätze für Grundschulkinder. Im Ergebnis konnten 2017 im Rahmen des Sofortprogramms in Frankfurt neun Einrichtungen und vier Erweiterungen bereits bestehender Kindertageseinrichtungen mit 204 Krippenplätzen sowie 203 Kindergartenplätzen und 76 Hortplätzen

Mehr Kindergartenkinder

2017 zählte die Stadt Frankfurt 25.674 Kinder im Kindergartenalter. Das sind 394 mehr Mädchen und Jungen als 2016. Die Zahl der Kinder zwischen drei und sechs Jahren, die in der Mainmetropole leben, wächst somit weiter. Für diese Altersgruppe hat das Stadtschulamt in diesem Jahr 452 neue Plätze geschaffen. Insgesamt stehen nun 24.910 Plätze für Kindergartenkinder bereit. 2020 soll der Versorgungsgrad bei 100 Prozent liegen.

Mehr Kinder, mehr Kita-Plätze:
Dafür sorgt das Sofortprogramm
Kindertagesbetreuung.





0_6 JAHRE

ihren Betrieb aufnehmen. Das Frankfurter Sofortprogramm Kindertagesbetreuung ermöglicht es aber nicht nur Trägern, Fördermittel für öffentliche Kitas zu beantragen. Auch betrieblichen oder betriebsnahen Kindertageseinrichtungen steht diese Möglichkeit offen. Ein Beispiel hierfür ist die betriebsnahe Kita „Krabbelstube Hippocampus“ des Ernst-Strüngmann-Instituts.

Das Ernst Strüngmann Institute for Neuroscience in Cooperation with Max Planck Society gGmbH (ESI) ist ein privat-gemeinnütziges Forschungsinstitut im Bereich der kognitiven Neurowissenschaften und der Hirnforschung mit Sitz in Frankfurt-Niederrad. Ende 2014 wandte sich der Verwaltungsleiter des Instituts an das Stadtschulamt. Seine Idee: eine eigene Kita zu gründen und damit den Angestellten und Forschenden die Voraussetzung zu bieten, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Dafür sollte das institutseigene Gästehaus umgebaut werden. Das zweigeschossige Gästehaus mit drei dazugehörigen Garagen und einem kleinen Garten befindet sich in direkter Nachbarschaft des Institutssitzes und der Uniklinik in Niederrad.

FÜR DIE PLANUNG UND UMSETZUNG der Kita Hippocampus hatte das ESI Ende 2015 mit dem Beratungs- und Verwaltungszentrum gGmbH (BVZ) einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Das BVZ ist ein erfahrener und anerkannter Träger von betrieblichen und betriebsnahen Kindertageseinrichtungen. Das Stadtschulamt stimmte der Kooperation zu. Geplant wurde in Folge ein auf die räumlichen Möglichkeiten und Bedarfe des Instituts zugeschnittene zweigruppige Einrichtung mit insgesamt 22 Plätzen für unter Dreijährige.



A photograph of a playroom with children. In the foreground, a young boy with dark skin and short hair, wearing a blue and white striped shirt, is sitting at a white table. He is looking towards the left. Behind him, a young girl with blonde hair and a pink shirt is also sitting at the table. To the right, another child is partially visible, and a woman with blonde hair is standing behind the boy. On the table, there are several colorful toys, including a blue and red toy that looks like a penguin or a bird. The background shows a white radiator and a white wall.

Da es sich bei der Einrichtung um eine betriebsnahe Kita handeln würde, sollten mit der neuen Einrichtung überdies mindestens 25 Prozent der Plätze Kindern aus Stadtteilmfamilien offen stehen. Die Kita Hippocampus verbessert damit also auch die Versorgungssituation in Frankfurt-Niederrad.

Für den Kita-Betrieb musste das Gebäude aus dem Jahre 1963 zunächst grundlegend umgebaut und saniert werden: Die ehemaligen Gästewohnungen im zweigeschossigen Bau wichen zwei Gruppenräumen mit angrenzendem Schlafräum und zwei Sanitäräumen sowie Putzraum, Personal-WC und Garderobenflur. Sowohl Gruppen- als auch Schlafräume erhielten außerdem direkten Zugang zum Garten. In enger Kooperation mit dem Stadtschulamt plante der vom BVZ beauftragte Architekt außerdem die weiteren Räume im Obergeschoss wie etwa das Büro der Einrichtungsleitung sowie ein Elternzimmer, einen Teambesprechungsraum, einen kleinen Personal-Pausenraum, Personal-WCs und die Küche mit Speiseaufzug. Zusätzlich wurde der Garten neu eingezäunt und mit Sandkasten, Nestschaukel und großzügiger Wiesenfläche ausgestattet. Im März 2017 war es schließlich so weit: Das BVZ konnte die Türen der Krabbelstube Hippocampus öffnen und die ersten „Betriebskinder“ der ESI empfangen. ■■



KINDERNETFRANKFURT

SEIT DEZEMBER 2015 haben es Sorgeberechtigte, die in Frankfurt einen Betreuungsplatz für ihre Kleinen suchen, leichter: Das Internet-Portal des Stadtschulamtes www.kindernetfrankfurt.de bündelt die unterschiedlichen Betreuungsangebote der Stadt, und man kann sich dort außerdem unkompliziert für einen Kita-Platz vormerken lassen. Damit das kindernetfrankfurt auch alle Betreuungsplätze anzeigt, Vormerkungen registriert und immer aktuell ist, müssen sowohl Träger-Mitarbeitende als auch deren Betreuungseinrichtungen das kindernetfrankfurt sicher bedienen können. Um das möglich zu machen, bietet das Frankfurter Stadtschulamts fortlaufend Schulungen an. Im Jahr 2017 nutzten beispielsweise mehr als 148 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Trägern und den rund 900 beteiligten Betreuungseinrichtungen das Schulungsangebot. Hier lernen insbesondere Einsteigerinnen und Einsteiger den grundlegenden Umgang mit der virtuellen Plattform zur Betreuungsplatzvergabe. In praxisnahen Übungen erkunden die Teilnehmenden das Portal und sammeln erste Erfahrungen damit. Um es möglichst vollständig und in all seinen Facetten zu verstehen, nehmen sie dafür unterschiedliche Perspektiven ein; so wird ihnen das kindernetfrankfurt.de aus der Sicht der Eltern ebenso begreifbar gemacht wie auch aus Sicht der Einrichtungsleitungen und Träger. Im Ergebnis lernen die Teilnehmenden, sich sicher auf der Plattform zu bewegen und Daten einzupflegen. Auch 2018 sind wieder Schulungen geplant, die Teilnahme ist für Mitarbeitende von Trägern und deren Betreuungseinrichtungen kostenfrei möglich. Kontakt: kindernetfrankfurt.amt40@stadt-frankfurt.de

Etabliert: kindernetfrankfurt

17.482 Betreuungsverträge wurden 2017 über das Internet-Portal www.kindernetfrankfurt.de abgeschlossen, das ist die Mehrheit der Betreuungsplätze, die 2017 zur Verfügung standen. Die Sorgeberechtigten, also zumeist die Eltern, registrierten hier über 17.000 Kinder und erstellten 155.065 Vormerkungen, das sind etwa neun pro Kind. Im Durchschnitt wurde alle dreieinhalb Minuten eine Vormerkung gemacht.

Mit Erfahrung und Gespür: Rolf Kienzler

„In der Schulhausverwaltung zu arbeiten, dafür muss man geboren sein, das kann man nicht lernen“, sagt Rolf Kienzler, der stellvertretende Vorsitzende des Personalrats Amt 40. Er muss es wissen, denn auch wenn er seit 21 Jahren für die Interessen aller Beschäftigten gegenüber der Dienststelle – dem Stadtschulamt – einsteht, ist er selbst doch Schulhausverwalter. Und das passt gut, denn zu seinen „Schäfchen“ im Stadtschulamt gehören 200 Schulhausverwalterinnen und Schulhausverwalter. Er weiß natürlich um die vielen Aufgaben, die in diesem Job anfallen. Und um die große Erwartungshaltung, die Schulleiterinnen und Schulleiter zuweilen haben. Wenn Probleme auftauchen, wird er kontaktiert. Seine Aufgabe ist es zu vermitteln und dafür muss er die Gesetzeslage gut kennen. Während nämlich etwa die Schulhausverwalterinnen und -verwalter Angestellte der Stadtverwaltung sind, sind die Schulleiterinnen und -leiter Landesbedienstete. „Ich sitze ein wenig zwischen den Stühlen“, konstatiert er. Dennoch mag er diesen Job: „Ich schaue, dass das Recht eingehalten wird, berate und helfe“, erklärt er. Und das scheint ihm zu gelingen – davon zeugen die 21 Jahre, in denen er regelmäßig wiedergewählt worden ist. Seit November 2017 gehört die Schulhausverwaltung zum neuen Amt für Bau und Immobilien (ABI). Und auch er wird dort seinen Platz einnehmen.

Seit 2018 ist Rolf Kienzler freigestellter Personalrat im ABI. Herzlichen Glückwunsch!



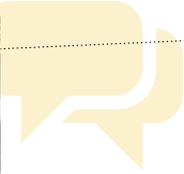
Bildungsraum GrünGürtel ausgezeichnet

Die Deutsche UNESCO-Kommission hat den Bildungsraum GrünGürtel Frankfurt gewürdigt, indem sie ihn im Rahmen des Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Lernort ausgezeichnet hat. Oberbürgermeister Peter Feldmann und Bildungsdezernentin Sylvia Weber ehrten den Bildungsraum für diese Auszeichnung im Römer zusammen mit den Frankfurter Umweltschulen. Die Bildungsangebote im GrünGürtel konzipieren und finanzieren das Grünflächenamt, das Umweltamt und das Stadtschulamt.

Mehr lesen auf www.frankfurt.de/umweltbildung

Stadtschulamt im Eltern-Dialog

Auch auf der zwölften Frankfurter Familienmesse im Palmengarten informierte das Stadtschulamt wieder über seine Angebote für Familien: So berieten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fachbereichen Kindertagespflege, Infobörse und pädagogische Schulentwicklung Familien rund um die Themen Kinderbetreuung und Bildung. Viele Besucherinnen und Besucher wollten mehr zu gelingenden Übergängen von der vierten Grundschulklasse in die weiterführende Schule erfahren; besonders interessierte sie das Elternwahlrecht bezogen auf ein Gymnasium in Wohnortnähe.



Welche Form der Betreuung passt besser zu unserem Kind? Antworten lieferte eine regionale Infoveranstaltung als Teil des Modellprojekts „Gemeinsam für Familien“, das vom Stadtschulamt initiiert worden war.

A photograph showing a group of people at an event. In the foreground, a woman is holding a baby wrapped in a pink and white checkered blanket. The baby is looking up. In the background, a man with a beard is looking towards the camera, and another woman is looking at a display board with various photos. The setting appears to be an indoor event or exhibition.

SEIT 2013 GIBT ES DEN RECHTSANSPRUCH auf Betreuung für Kinder zwischen dem vollendeten ersten und dritten Lebensjahr. Bevor es zu seiner Umsetzung kam, trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik, von Trägern, Einrichtungen, Verbänden und Elternräten zu einer großen Dialogveranstaltung. In diesem Rahmen sprachen sich alle Beteiligten für die Entwicklung konkreter Kooperationsmodelle zwischen den unterschiedlichen Betreuungsformen Kindertagespflege und Kita aus. Das heißt: Familien profitieren davon, wenn Tagesmütter und -väter mit Kitas zusammenarbeiten, denn das erweitert ihren Betreuungsspielraum. Aus diesem Grund wurde das Modellprojekt „Gemeinsam für Familien“ auf den Weg gebracht und unter der Federführung des Stadtschulamtes durchgeführt. Klarheit sollte das Projekt darüber bringen, was Kinder und Familien im jeweiligen Sozialraum brauchen.

Fachlich begleitet wurde das Projekt vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ). Die Modellstandorte waren das Gallus, Bockenheim und der Dornbusch. Im Januar 2017 endete das Modellprojekt. Auf der Abschlussveranstaltung präsentierten die Standorte Beispiele gelungener Kooperationsformen, von denen Kinder und Familien profitieren können. Eine der Maßnahmen etwa war, regionale Infoveranstaltungen zu initiieren, auf denen Eltern verschiedene Betreuungsformen vorgestellt wurden. Auf der Abschlussveranstaltung stellten die Beteiligten außerdem Konzepte zur Gestaltung von Übergängen vor sowie Konzepte, wie die Weiterbetreuung auch über die Öffnungszeiten einer Kita hinaus gestaltet werden kann. Im Rahmen der Veranstaltung wurde offenkundig: Damit Kitas und Kindertagespflegepersonen miteinander kooperieren, müssen alle Beteiligten willens sein, sich auf Augenhöhe zu begegnen.

KOOPERATION KITA UND KINDERTAGESPFLEGE



6 10 JAHRE

Mit Sicherheit Schule

Schulentwicklung und Kinderschutz inklusive

Frankfurt im Wandel: Die Stadt wächst kontinuierlich. Alle Kinder brauchen einen Schulplatz und viele von ihnen eine umfassende Nachmittagsbetreuung. Um dies umsetzen zu können, reagiert das Stadtschulamt mit Weitsicht: Der integrierte Schulentwicklungsplan wird nun jährlich fortgeschrieben, zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in verschiedenen Bereichen sorgen außerdem für ein hochqualifiziertes Betreuungspersonal an Frankfurter Schulen.





6_10 JAHRE

SCHULENTWICKLUNG

GESTALTUNGSFELDER iSEP

- 1 Einrichtung, Organisationsänderung, Aufhebung von Schulen
- 2 Regionalisierung
- 3 Infrastruktur Gebäude, Räume, Ausstattung
- 4 IT-Infrastruktur und Medien
- 5 Kommunikation und Beteiligung
- 6 Modellregion Inklusive Bildung
- 7 Ganztätig arbeitende Schule
- 8 Übergänge
- 9 Bildungsbeteiligung



FORTGESCHRIEBEN: INTEGRIERTER SCHULENTWICKLUNGSPLAN (iSEP) Immer mehr Menschen machen Frankfurt zu ihrem Hauptwohnsitz. Mit ihnen wächst auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die ein wohnortnahes und ausgewogenes Schulangebot brauchen. Das bedeutet: Die Bildungsinfrastruktur muss kontinuierlich angepasst werden. Dabei gilt es einerseits die bestehende Bildungsinfrastruktur zu erhalten und zu verbessern, andererseits aber auch auf die stetig wachsende Zahl an Schülerinnen und Schülern mit einem bedarfsgerechten Ausbau zu reagieren. Das Instrument dafür: der kommunale Schulentwicklungsplan. Um sicherzustellen, dass auch kurz- und mittelfristig Schulplätze entstehen, schreibt das Stadtschulamt den Entwicklungsplan im Gestaltungsfeld 1 inzwischen jährlich fort. In der Fortschreibung werden die Bedarfe an Grundschulen und weiterführenden Schulen im jeweiligen Prognosezeitraum beschrieben und in Folge die notwendigen Schritte zur Errichtung neuer Schulen eingeleitet. Die Gesamtbetrachtung der Schulentwicklung in allen neun Gestaltungsfeldern dagegen ist alle fünf Jahre vorgesehen und steht 2020 auf der Agenda des Stadtschulamtes. Im integrierten Schulentwicklungsplan 2015-2019 sind zehn neue Schulen beschlossen worden – fünf Grundschulen, ein Gymnasium, drei Gesamtschulen und eine gymnasiale Oberstufe. Die aktuelle iSEP-Fortschreibung 2016-2020 hat die Stadtverordnetenversammlung am 31. August 2017 beschlossen. Das Hessische Kultusministerium hat der iSEP-Fortschreibung im April 2018 zugestimmt. Hierin ist der Bedarf für fünf weitere Schulen beschrieben: zwei neue Grundschulen, zwei Gymnasien und eine integrierte Gesamtschule. Weil Gymnasien und integrierte Gesamtschulen in

Frankfurt aktuell besonders nachgefragt sind, werden ein Gymnasium und eine integrierte Gesamtschule bereits zum Schuljahr 2018/2019 eröffnet. Folgende Maßnahmen für den Planungszeitraum 2016 - 2020 hat die Stadtverordnetenversammlung im Detail beschlossen:

Frankfurts neue Schulen 2016-2020

- Eine vierzügige Grundschule im Ostend zum Schuljahr 2019/2020
- Eine fünfzügige Grundschule im Rahmen der Stadtentwicklungsmaßnahme 3 zum Schuljahr 2020/2021 in den Günthersburghöfen im Ernst-May-Viertel
- Ein sechszüdiges Gymnasium in der Bildungsregion Ost zum Schuljahr 2020/2021
- Ein sechszüdiges Gymnasium in der Bildungsregion Mitte/West zum Schuljahr 2018/2019; das neue Gymnasium mit dem vorläufigen Arbeitstitel „Gymnasium am Römerhof“ wird in einer temporären Pavillonanlage in der Nachbarschaft zum Rebstockpark an den Start gehen.
- Eine vierzügige integrierte Gesamtschule in der Bildungsregion Mitte zum Schuljahr 2019/2020. Diese Maßnahme soll bereits für das Schuljahr 2018/2019 umgesetzt werden. Damit reagiert das Stadtschulamt auf die veränderten Bedarfe der Bildungsinfrastruktur der Stadt Frankfurt: Inzwischen können die vierzehn Integrierten Gesamtschulen der Nachfrage nach Plätzen nicht mehr ausreichend entsprechen. Es wurde ein temporärer Standort für die neue Schule im Frankfurter Westen gefunden. Die Schule wird nochmals in einen Übergangsort umziehen – in die ehemalige Pavillonanlage des Adorno-Gymnasiums in Höchst. Das Adorno-Gymnasium bezieht dann seinen neuen Standort im Westend.

iSEP

Im integrierten Schulentwicklungsplan (iSEP) sind neben den allgemeinbildenden Schulen (vorher SEP-A) auch die sonderpädagogische Förderung (vorher SEP-S) und die Planung der städtischen Jugendhilfe am Ort Schule inbegriffen. Es werden außerdem in der Planung sozialräumliche, stadtplanerische und integrations-spezifische Aspekte durchgängig berücksichtigt und entsprechen damit den Leit- und Gestaltungsprinzipien.

→ Mehr lesen auf
www.frankfurt-macht-schule.de



Vielfältige Betreuungsangebote

KOMMUNALE BETREUUNGSANGEBOTE

Kinder 6-10 Jahre gesamt

2016: 26.629

2017: 27.215

Plätze ESB

2016: 4.947

2017: 5.625

Plätze Hort

2016: 9.173

2017: 9.269

Die ESB ist fester Bestandteil in Schulen mit dem Pakt für den Nachmittag; Horte sind hier ein wichtiger Teil der Kooperation.

Erweiterte Schulische Betreuung

Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) nennt sich ein Ganztagsangebot für Frankfurter Grund- und Förderschulen sowie Schulen mit Grundstufe. Bis 17:00 Uhr sind die teilnehmenden Kinder versorgt, zur Betreuung gehören ein Mittagessen sowie spannende Bildungs- und Freizeitangebote. Die ESB ist an 70 Schulen eingerichtet. Insgesamt 5.625 Plätze stehen aktuell zur Verfügung.

Neue Hortplätze

Nach fünf Jahren Pause hat die Stadt Frankfurt 2017 erstmals wieder Hortplätze ausgebaut. Hierzu wurden vier Einrichtungen erweitert und zwei neue Einrichtungen in Betrieb genommen. Weitere Hortplätze sind außerdem in Planung: In den kommenden Jahren werden 164 neue Hortplätze in 12 Einrichtungen entstehen. So sorgt die Stadt dafür, dass Schülerinnen und Schüler auch nach Schulschluss gut versorgt und betreut sind.

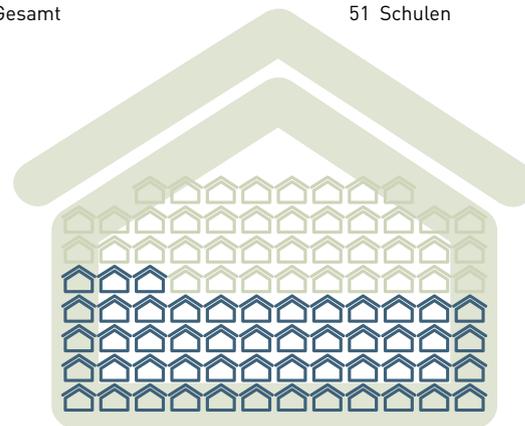
Zahlen Stand 01.11.2017

Pakt für den Nachmittag

Damit mehr Grundschulen ganztägig arbeiten können, gibt es den Pakt für den Nachmittag. Das Projekt hat das Land angestoßen, Frankfurt beteiligt sich als Pilotkommune seit drei Jahren daran. Neu dabei seit 2017 sind die Uhlandschule mit dem Kooperationspartner Internationales Familienzentrum e.V. und die Valentin-Senger-Schule mit dem Caritasverband Frankfurt e.V. Insgesamt beteiligt sind nun 15 Frankfurter Grundschulen.

BETREUUNGSANGEBOTE DES LANDES HESSEN

Pakt für den Nachmittag	15 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule Profil 1	19 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule Profil 2	11 Schulen
Ganztägig arbeitende Schule Profil 3	6 Schulen
Gesamt	51 Schulen



92 städtische Grund- und Förderschulen bzw. Schulen mit Grundschulzweig gibt es in Frankfurt am Main. 51 davon arbeiten in Profilen oder im „Pakt für den Nachmittag“.



DEUTSCHSOMMER IN DER STADT: Theaterfest an der Textorschule

In diesem Jahr boten die „DeutschSommer-Kinder“ ein besonderes Highlight. Mit viel Begeisterung und Charme präsentierten sie der Schulgemeinde der Textorschule und der Bildungsdezernentin Sylvia Weber am 5. Oktober 2017 ihr einstudiertes Theaterstück frei nach „Rosie und Moussa“. Das Publikum zeigte sich begeistert darüber, dass die Kinder aus Frankfurter Intensivklassen in drei Wochen der Sommerferien offensichtlich nicht nur erfolgreich und mit Spaß ihr Deutsch verbessert, sondern dabei auch Vertrauen und Selbstbewusstsein gewonnen haben.





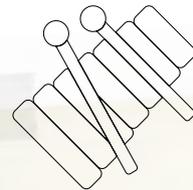
DeutschSommer



Mehr lesen auf
<https://www.sptg.de/projekte/unsere-themen/bildung/deutschsommer/>

INKLUSIVE BILDUNG

EVALUIERT: MODELLREGION INKLUSIVE BILDUNG Wie erleben Grundschülerinnen und Grundschüler in den unterschiedlichen schulischen Situationen und Umgebungen eigentlich die Inklusion? Mit dieser Frage beschäftigt sich die wissenschaftliche Evaluation der Modellregion „Inklusive Bildung“, die im Herbst 2016 begann und bis Ende 2018 läuft. Ihr Leitprinzip: „Vom Kind aus denken.“ Damit betraut ist die Goethe-Universität Frankfurt am Main, die Beauftragung, Finanzierung und fachliche Begleitung verantwortet das Stadtschulamt. Das Ziel: Die empirische, also mit Zahlen untermauerte Analyse zum Erleben des pädagogischen Inklusionsalltags. Dafür wurden 13 Grundschulen in der Bildungsregion West exemplarisch in den Blick genommen. Zusätzlich im Fokus der Untersuchung standen fünf Grundschulen in der Bildungsregion Süd, die Leitungen der Beratungs- und Förderzentren Frankfurt-West und -Süd, das Zentrum für Erziehungshilfe sowie die Regionalleitungen des Caritasverbandes und des Internationalen Bundes. Im Rahmen der Evaluation wurden zunächst die inklusiven Organisationsmodelle und die Organisationspraxis betrachtet sowie die multiprofessionelle Zusammenarbeit in den Grundschulen. Die Ergebnisse dieser Evaluation werten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Goethe-Universität fortlaufend aus und informieren die Kooperations- und Praxispartner darüber. Alle Ergebnisse finden sich schließlich in einem Abschlussbericht, die Befunde der Untersuchung sind überdies Thema in den Fachgesprächen. Diese ermöglichen es, erste wissenschaftliche Erkenntnisse zu besprechen, zu bedenken und das gewonnene Wissen schließlich in die Inklusionspraxis der Modellregion einfließen zu lassen.



Bildungsregion West wird musikalisch

Das Projekt „Musik für Zeilsheim“ ist ein kostenfreies musikpädagogisches Angebot für alle Vorschülerinnen und Vorschüler. Auf die Beine gestellt hat es die Musikschule Frankfurt gemeinsam mit den Schulen Käthe-Kollwitz und Adolf-Reichwein sowie der Jugendhilfe in der Grundschule, den Kindertageseinrichtungen in Zeilsheim und dem Stadtschulamt. Zum Kooperationsprojekt gehört auch ein Eltern-Café. Finanzielle Unterstützung vom Stadtschulamt erhielt außerdem die Stadtteiler der Henri-Dunant-Schule – sie macht kulturelle Bildung für Schülerinnen und Schüler direkt erlebbar.



6_10 JAHRE

→ Die Qualifizierungsangebote und weitere Informationen zum Netzwerk sind auf der Transparenzplattform www.frankfurt-macht-schule.de veröffentlicht.

Servicestelle Qualifizierungsnetzwerk:
Volkshochschule

Martina Köbberich

☎ +49 (0)69 212 73677

martina.koebberich.vhs@stadt-frankfurt.de

Projektleitung Stadtschulamt:

Sabine Emmert

☎ +49 (0)69 212 44654

sabine.emmert@stadt-frankfurt.de

QUALIFIZIERUNGSNETZWERK INKLUSIVE BILDUNG Seit November 2015 ist das Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung aktiv. Auch im zweiten Jahr sorgte es dafür, dass gewobene Fäden gefestigt und neue eingeflochten wurden. Denn das erklärte Ziel des Qualifizierungsnetzwerks bleibt: Ein bedarfsorientiertes Qualifizierungsangebot allen zugänglich zu machen, die inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen gestalten und ermöglichen. Und so gelang es abermals, weitere Kooperationspartner einzubinden, neue Fortbildungsformate zur multiprofessionellen Zusammenarbeit anzubieten und gemeinsame Ideen zur Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Gleichzeitig wurden die Qualifizierungsangebote des ersten Jahres evaluiert und die Weichen für eine neue Weiterbildung gestellt. Nach dem Konzept „Inklusion auf dem Weg“ sollen in Kooperation mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft die Begleiterinnen und Begleiter inklusiver Prozesse qualifiziert werden, die die Schulen beim Erreichen ihrer anspruchsvollen Ziele unterstützen. ■■■



Elternbroschüre Inklusive Beschulung

Die Elternbroschüre „Inklusive Beschulung“ des Vereins Gemeinsam Leben Frankfurt ist in Kooperation mit dem Stadtschulamt entstanden. Sie bietet einen Überblick über die allgemeinen rechtlichen Grundlagen. Darüber hinaus sind die Abläufe rund um das Thema Förderausschuss in einfacher Sprache beschrieben. Mehr Lesen auf www.isep.frankfurt-macht-schule.de/inklusive-beschulung-der-bildungsregion-west

PAKT FÜR DEN NACHMITTAG

NEUE WEITERBILDUNG Der „Pakt für den Nachmittag“ ist ein Kooperationsmodell des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main; er sichert in Zusammenarbeit zwischen Schulen und Trägern die Umsetzung vielfältiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschul Kinder. Daran sind auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt, die spezifische Kompetenzen für diese Angebote, jedoch keine pädagogische Qualifikation mitbringen. Für exakt diesen Personenkreis hat das Stadtschulamt in Kooperation mit der Volkshochschule Frankfurt ein Weiterbildungsangebot konzipiert. Grundlage ist ein schulträgerübergreifend erarbeitetes Rahmenkonzept, das die Stadt Frankfurt als erster Schulträger umsetzt und finanziert. In der Weiterbildung lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise pädagogische Grundlagen und Eckpunkte zur Ganztagsgestaltung. Die ersten



Direkt nach Haus: Schülerticket

Service pur – die Schülerinnen und Schüler der Klassen zwei bis vier und sechs bis zehn mit Anspruch auf Erstattung bekamen das neu eingeführte „Schülerticket Hessen“ für das Schuljahr 2017/2018 direkt nach Hause geschickt. Und das vor Schuljahresbeginn. Für den reibungslosen Start sorgte das Stadtschulamt in Zusammenarbeit mit weiteren Ämtern. Hierfür mussten interne Abläufe neu strukturiert werden und dies gelang gut.





Information und Anmeldung
Volkshochschule Frankfurt
nedica.divac.vhs@stadt-frankfurt.de

Absolventinnen und Absolventen dieser Weiterbildung nahmen im Juni 2017 ihr Zertifikat entgegen. Im Rahmen eines Abschlusskolloquiums präsentierten sie ihre Projektarbeiten, die ganz konkret an ihre jeweiligen Arbeitsbereiche anknüpften. Es zeigte sich: Die erworbenen Grundlagen wurden mit viel Engagement und methodischem Geschick praxisnah angewandt – und dabei standen immer die Kinder im Zentrum. Bereits im August erfolgte ein weiterer Lehrgang, die Reihe wird auch 2018 fortgesetzt. ☐

„Durch die erlernten Module gehe ich achtsamer an meine Arbeit heran. Das aktive Zuhören und Beobachten der Kinder hat noch mehr Bedeutung für mich gewonnen. Für mich war es ein sehr interessanter Lehrgang, und ich bin dankbar, dass ich teilnehmen konnte.“

Absolventin Aicha Hollyhock, fief e.V.



DIE GRUNDSCHULE EUROPAVIERTEL ist die 80. Frankfurter Grundschule. Sie wurde zum Schuljahr 2017/2018 in einem Übergangsquartier in der Stephensonstraße eröffnet. Unterdessen arbeitet ein multiprofessionelles Planungsteam weiter an der baulichen Planung, dem pädagogischen Profil, dem Ganztagskonzept sowie an den Ausstattungsbedarfen für die Schule mit Blick auf ihren endgültigen Standort. Ihre Schwerpunkte sind Kunst, Musik und gesunde Ernährung. Mehr lesen auf www.frankfurt-macht-schule.de ☐

MULTIFUNKTIONALE RAUMAUSSTATTUNG Neue didaktische Unterrichtsmethoden verlangen nach maßgeschneiderten Räumen. Das gilt besonders für Bildungsräume, in denen inklusiv gearbeitet wird oder Ganztagsangebote stattfinden. Das iSEP-Projekt „Multifunktionale Raumausstattung“ hat sich dieses Themas angenommen. In einem mehrgliedrigen Beteiligungsprozess entwickeln Expertinnen und Experten ein Konzept für Frankfurter Grundschulen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Nutzungsbedarfe der Kinder und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Schule. ■■■

Frankfurter Schulpreis

„Schule lebt Demokratie“ lautete das Motto des ersten Frankfurter Schulpreises 2018. Dafür hatten sich 2017 Frankfurter Schulen aller Schulformen mit spannenden Projekten beworben. Insgesamt wurden zehn Schulen nominiert und mit einem Startgeld zur Projektumsetzung ausgestattet. Am 12. Juni 2018 wurden die nominierten Projekte in der Paulskirche vorgestellt und fünf mit einem Preis gewürdigt.

Förderprogramm Sternpiloten



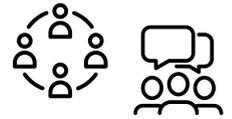
Das Förderprogramm Sternpiloten wurde mit dem Fokus auf inklusive Beschulung konzeptionell weiterentwickelt. Dieses Grundschulangebot dient der Unterstützung der Entwicklung von persönlichen und sozialen Kompetenzen.





KINDERSCHUTZ

QUALIFIZIERT: KINDERSCHUTZ-TEAMS Das Stadtschulamt bietet insbesondere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinderschutz-Tandems eine Basisqualifizierung zum Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen an. So genannte Kinderschutz-Tandems setzen sich aus zwei bis drei Personen unterschiedlicher Professionen zusammen und sind an Schulen mit dem Thema Kinderschutz betraut. Die Basisqualifizierung soll sie in ihrer herausfordernden und verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen. 2017 nutzten 40 Kinderschutzbeauftragte aus Frankfurter Schulen das zweitägige Angebot. Auf der Agenda am ersten Tag standen neben rechtlichen Grundlagen außerdem grundlegendes Handlungswissen im Kinderschutz sowie die Einführung in die Verfahrensschritte und Arbeitsmaterialien des Frankfurter Modells. Am zweiten Tag wurden die Teilnehmenden zunächst mit der kollegialen Fallberatung vertraut gemacht. Dabei erhielten sie die Gelegenheit, diese Methode anhand ausgewählter Fallbeispiele einzuüben. Im Anschluss berichteten Partnerinnen und Partner des Frankfurter Kooperationsnetzwerks Kinderschutz von ihren Erfahrungen mit dem Frankfurter Modell und beantworteten Fragen der Kinderschutz-Tandems. Konzipiert und durchgeführt hat diese Basisqualifizierung die Kooperation Kinderschutz, ein Netzwerk verschiedener Frankfurter Institutionen. Unterstützung erhielt sie vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik.



Leitmotiv Kindeswohl und Kinderrechte: die AG Kinderschutz

Was tun, wenn an einer Frankfurter Schule, in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege der Verdacht aufkommt, das Wohl eines Kindes oder Jugendlichen könnte gefährdet sein? Dann haben beispielsweise die Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, auf Handlungsgrundlagen zurückzugreifen. Diese zu erarbeiten, damit das Bundeskinderschutzgesetz im Alltag umgesetzt wird, hat sich das Frankfurter Stadtschulamt zum Auftrag gemacht. „Wir sind so etwas wie die Hüterinnen des Verfahrens“, konstatiert Annett Bargholz aus dem Fachbereich Sozialpädagogische Förderung und Jugendhilfeangebote in allgemeinbildenden Schulen. Sie ist eine der fünf Mitarbeiterinnen des Frankfurter Stadtschulamts, die jeweils in ihrer Abteilung bzw. ihrem Fachbereich für den Kinderschutz als Schwerpunktthema zuständig sind. Gemeinsam bilden sie die amtsinterne AG Kinderschutz.

VIELE PERSPEKTIVEN FÜR EINEN UMFASSENDEN BLICK Sechs Mal im Jahr treffen sie sich, um ihr Wissen und ihre Erfahrungswerte miteinander zu teilen. Dieser Austausch unterstützt sie bei ihrer täglichen Arbeit in den unterschiedlichen Fachbereichen: Cornelia Faulstich ist in der Abteilung Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung Kindertagesbetreuung tätig, Regina Becker im Bereich Kindertagespflege, Daniela Wurz in der pädagogischen Schulentwicklung, Ulrike Bock bringt ihre Erfahrungen aus dem Bereich berufliche Schulen ein. „Ganz praktisch also besteht unsere Aufgabe darin, Verfahren für den Kinderschutz etwa an Schulen oder in der Kinderbetreuung zu implementieren“, erklären die Kolleginnen aus der AG. Damit das gelingt, erarbeiten sie Verfahrenswege und Konzepte, die die verantwortlichen Fachkräfte in den Einrichtungen aufklären und Leitfäden für den Alltag an die Hand geben. Fachtage und Schulungen werden veranstaltet, um diese Standards für den Kinderschutz in der Praxis zu verankern.

„Durch die regelmäßigen Treffen in der AG Kinderschutz ist gemeinsames Knowhow und Wissen zum Thema Kinderschutz gewachsen. Das wirkt wie ein Anker in der vielfältigen Praxis der einzelnen Arbeitsbereiche.“

Cornelia Faulstich, 40.34 Pädagogik, Planung für Kindertagesbetreuung

„Kinderschutz lebt von der Kooperation. Auch und insbesondere auf der Metaebene. So, wie die Verfahren den Schulen Sicherheit geben, geben wir uns Sicherheit beim Implementierungsauftrag, in meinem Fall in den beruflichen Schulen.“

Ulrike Bock, 40.52.2 Koordinierungs- und Beratungsstelle für die sozialpädagogische Förderung an beruflichen Schulen

„Die AG ist ein wichtiges Element zum Austausch über den Kinderschutz in allen Bereichen, für die das Stadtschulamt mitverantwortlich ist.“

Regina Becker, 40.32 Kindertagespflege



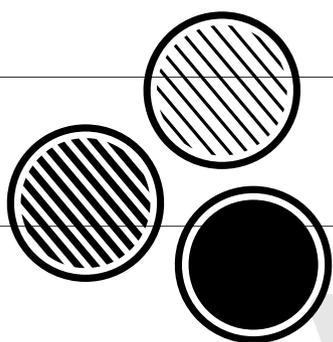
VERSCHIEDENE ERFAHRUNGSHORIZONTE BRINGEN SYNERGIEEFFEKTE „Zusammengefasst kann man sagen, dass wir für die unterschiedlichen Betreuungssettings Verfahrenswege gestalten“, führt Daniela Wurz aus. Im Rahmen ihrer AG-Treffen halten sie sich auf dem neuesten Stand, informieren sich über aktuelle Erkenntnisse aus Gremien, an denen sie sich beteiligen. „Die Treffen schaffen außerdem Synergieeffekte“, sagt Cornelia Faulstich. Denn obwohl die Fachbereiche und Themen sehr unterschiedlich sind, gibt es den gemeinsamen Auftrag für verbindliche Strukturen im Kinderschutz und immer wieder Schnittstellen: „Der Austausch und die Unterstützung machen den Wert dieser AG aus. Fragestellungen können in der Gruppe besprochen werden. Die unterschiedlichen Blickwinkel erweitern den Blick und so kommt man zu gut durchdachten Lösungen“, erklären die AG-Mitglieder. Der kollegiale Austausch in der AG gibt Sicherheit. Und die ist wichtig, gerade beim sensiblen Thema Kinderschutz.

„Die AG ist meine fachliche Basis. Sie gibt mir regelmäßig die Möglichkeit, mich vertrauensvoll auszutauschen, und das stärkt. Diese Rückendeckung hilft mir, um das Thema Kinderschutz sicher und klar im Amt und nach Außen vertreten zu können.“

Annett Bargholz, 40.52.1 Sozialpädagogische Förderung und Jugendhilfeangebote in allgemeinbildenden Schulen

„Der regelmäßige Austausch hilft mir, das Thema in all seinen Facetten im Blick zu behalten. Unsere Treffen haben auch dazu geführt, dass wir uns bei unserer täglichen Arbeit unterstützen. So haben wir auch im Alltag immer einen Ansprechpartner.“

Daniela Wurz, 40.51 Pädagogische Schulentwicklung



Broschüre Kinderschutz

Das Stadtschulamt hat die Dokumentation „Kinderschutz an Frankfurter Schulen“ publiziert. Die umfassende Broschüre beschreibt den Beteiligungsprozess zur Umsetzung des Frankfurter Modells an den allgemeinbildenden Schulen. Verteilt wurde sie zur Ergänzung des bestehenden Kinderschutzordners an die Frankfurter Schulen und die Kooperation Kinderschutz. Mehr lesen im Internet auf www.frankfurt.de unter dem Suchbegriff Kooperation Kinderschutz

- 
- ETAPPEN DER IMPLEMENTIERUNG DES KINDERSCHUTZES AN FRANKFURTER SCHULEN
 - 2013 Auftakt-Veranstaltung
Arbeitsphase in fünf Projektgruppen, jeweils fünf halbtägige Workshops
 - 2014 Abschluss-Veranstaltung
Regionalgruppen für Grundschulen und Ausweitung der bestehenden Regionalgruppen für Schulen mit Sekundarstufe I ohne Jugendhilfe; Kooperationsbudget und Kinderschutzplakat für Schulen
 - 2015 Kinderschutzordner für Schulen
 - 2015 Kooperationsbudget für Schulen
Umfrage/Erhebung – Stand der Umsetzung
Broschüre Rechte, Schutz und Beteiligung für alle Schulen
 - 2017 Fachtag zum Stand der Umsetzung

„Es war eine tolle Veranstaltung und unser Workshop war auch gut. War schön, dabei gewesen zu sein.“

Frau Stuebe-Haag, Sozialrathaus Dornbusch



2014 HAT DIE STADT FRANKFURT das Frankfurter Modell zum Kinderschutz an allen allgemeinbildenden Schulen eingeführt. In diesem Zuge ergriffen die Schulen Maßnahmen zu seiner Umsetzung, bildeten Kinderschutz-Tandems, veranstalteten mit Unterstützung des Kooperationsbudgets Pädagogische Tage und etablierten Verfahrenswege. 2016 war es Zeit für ein erstes Resümee: Wo stehen die Schulen nun? Die Vorbereitungsgruppe aus dem Entwicklungsprozess von 2013/2014 kam erneut zusammen und plante hierzu einen Fachtag. Die multiprofessionelle Gruppe aus Jugend- und Sozialamt und Stadtschulamt sowie Schulen und Trägern garantierte einen vielschichtigen Blick auf das Thema Kinderschutz. Im Vorfeld wurden die Schulen anhand eines Fragebogens beteiligt. Der Fachtag „Kinderschutz an Frankfurter Schulen – Stand der Umsetzung, Erfahrungsaustausch und neue Impulse für die Praxis“ wurde im Dominikanerkloster von einem Gebärdensprachchor der Viktor-Frankl-Schule eröffnet. Es folgte ein Vortrag von einem der Datenschutzbeauftragten der Stadt Frankfurt, Guy Walther, zum Thema Datenschutz bei Kindeswohlgefährdung. Das Institut für soziale Arbeit, ISA Münster, moderierte die Veranstaltung und hielt einen Vortrag zur Kooperation im Kinderschutz. Beim Markt der Möglichkeiten informierten sich die Anwesenden bei den verschiedenen Partnern und knüpften Kontakte. Gelegenheit für intensiven Austausch boten unterschiedliche Workshops mit Themen wie Elterngespräche, zehn Schritte des Frankfurter Modells, sexuelle Gewalt und migrationssensibler Kinderschutz. Wie wichtig die Beteiligten das Thema Kinderschutz nahmen, zeigte sich am Ende beim Abschlussplenum. Der große Saal war noch immer voll. Das abwechslungsreiche Programm konnte durch das große Netzwerk und die gute Kooperation umgesetzt werden. Die vielen positiven Rückmeldungen verdeutlichen: Der Fachtag hat nachhaltig gewirkt.

FACHTAG
KINDERSCHUTZFACHTAG
KINDERSCHUTZ

10_18 JAHRE

Moderne Bildung

Maßnahmen für innovative Lernorte

Frankfurter Schülerinnen und Schüler sollen bestmöglich ausgebildet werden. Damit das gelingt, sind viele Perspektiven gefragt, auch die der Kinder. Deshalb initiierte das Stadtschulamt eine Bildungskonferenz eigens für Schülerinnen und Schüler. Innovativ geht es auch bei der neu gegründeten KGS Niederrad zu: Das moderne pädagogische Konzept nimmt Kinder und ihre Kompetenzen noch stärker in den Blick und beschreitet neue Wege. Im Ergebnis schafft das Stadtschulamt so zeitgemäße und ganzheitliche Lernorte und Bildungsvoraussetzungen.



📷 Bildungskonferenz, Georg-August-Zinn-Schule





10_18 JAHRE

BILDUNGSKONFERENZ FÜR KINDER

„**ICH WÜNSCHE MIR, DASS ES SO EINE VERANSTALTUNG** auch mal nur für Kinder gibt“ – das waren die Worte eines Grundschülers der Willemerschule, der beim Regionalen Dialog in der Bildungsregion Süd im Juni 2016 teilgenommen hatte. Ja, warum nicht? Diesen Schülerwunsch nahm das Stadtschulamt als Startschuss für die Entwicklung der ersten Bildungskonferenz in Frankfurt am Main extra für Schülerinnen und Schüler, ganz im Sinne des iSEP-Leitprinzips „Kind im Mittelpunkt“. Gedacht, getan: Um eine gelungene Bildungskonferenz auf die Beine zu stellen, wurde eine 29-köpfige Pilotgruppe zusammengestellt. Dazu gehörten: Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zu den beruflichen Schulen, Erwachsene aus der Stadtverwaltung, aus dem Dezernat für Integration und Bildung, die Schulleitungen, freie Jugendhilfeträger, stadtweite Verbindungslehrkräfte, Erwachsene aus dem Kulturbereich und dem Kinderbüro. Für die Ideen, die dort entwickelt werden würden, stellten Frankfurts Dezernentin für Integration und Bildung, Sylvia Weber, und das Stadtschulamt insgesamt 100.000 Euro zur Verfügung.

Dann war es soweit: Rund 190 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und 120 Erwachsene kamen am 8. März 2017 aus ganz Frankfurt zur Ersten Frankfurter Bildungskonferenz in die Georg-August-Zinn-Schule in Griesheim. Ihr Motto: „Mit UNS – Versammlung zur Verbesserung unserer Schulen“. Ideen um Ideen wurden gesponnen und gesammelt. Ideen, die sich allesamt darum drehten, wie man Schule und Bildung verbessern kann. Was gut läuft in der Schule. Was anders gemacht werden sollte. Und weil alle viel Spaß und Interesse am Thema hatten, wurden Kontaktdaten ausgetauscht und sich im Anschluss

IGS Kalbach-Riedberg eröffnet

Zum Schuljahr 2017/2018 öffnete die IGS Kalbach-Riedberg als gebundene Ganztagschule ihre Türen: Vier Klassen der Jahrgangsstufe fünf werden dort seitdem unterrichtet. Das Übergangsquartier befindet sich in der Carl-Hermann-Rudloff-Allee. Schwerpunkte der inklusiv arbeitenden Schule und des parallel begonnenen Jugendhilfeangebots sind Sprache und Kommunikation. Die Schwerpunkte werden ergänzt von fächerübergreifenden Projekten, Werkstattarbeiten und Arbeitsgemeinschaften.



Eine Bildungskonferenz für Schülerinnen und Schüler
– das Stadtschulamt machte dies möglich. Das Motto:
„Mit UNS – Versammlung zur Verbesserung unserer Schulen“.



WLAN-KONZEPT FÜR SCHULEN

NOTEBOOKS, TABLETS, SMARTPHONES: Die Zukunft ist digital. Deshalb sollen nach dem Willen der Stadt Frankfurt mobile Endgeräte künftig in den Schulalltag integriert werden. Voraussetzung dafür ist WLAN, also Wireless Lokal Area Network am Ort Schule. So können mobile Endgeräte ohne Kabel mit einem IT-Netzwerk verbunden werden und Daten austauschen. WLAN an den Frankfurter Schulen einzuführen, erfordert eine umfangreiche Planung und Vorbereitung, denn das Stadtschulamt betreut insgesamt 95.000 Benutzerinnen und Benutzer sowie 20.000 Endgeräte – allein in der Pädagogik – an fast 170 Frankfurter Schulen. Aus technischer Sicht also eine anspruchsvolle Aufgabe, die von langer Hand angegangen werden musste.

Bereits in den Jahren 2012 bis 2014 verfolgte die Stadt Frankfurt mit dem Projekt „Schule 2020“ (Schul-IT) das Ziel, ihr Leistungsangebot für die öffentlichen Schulen zu erweitern und zukunftsorientiert auszurichten. Projektergebnisse waren dabei unter anderem die Definition von Ausstattungsdichten und Austauschzyklen von Endgeräten an Schulen sowie die Feststellung des Bedarfs von WLAN als zeitgemäßes Lernmedium für Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Projekt heraus wurde ein Grobkonzept für WLAN an Frankfurter Schulen beauftragt.

Bereits im 2016 fertiggestellten Grobkonzept wurde die technische Umsetzung unterschiedlicher medienpädagogischer Anforderungen berücksichtigt. Für die vielfältigen Erfordernisse und Aspekte wurden Beschreibungen, Anforderungen und Ziele erarbeitet und Funktionen definiert. Dies umfasste unter anderem: Investitions- und jährlichen Folgeaufwand,



aber auch gesundheitliche (mögliche Risiken), organisatorische, rechtliche (z.B. Nutzungsordnung, Haftungsfragen) und technische (z.B. Ausstattung, Performance, Architektur) Aspekte. Hierzu wurden Beschreibungen, Anforderungen und Ziele erarbeitet und geplante Funktionen definiert. Das zentrale Ziel des daran anschließenden WLAN-Feinkonzeptes war die Detailplanung und Konzeption bis zur Umsetzungsreife, basierend auf einem vorgegebenen Betriebsmodell aus dem WLAN-Grobkonzept. Eine Laborphase zur Prüfung der Lösungskonzepte auf Umsetzbarkeit mit verschiedenen Hardware-Herstellern war ebenso Bestandteil wie die Auswertung der Ergebnisse und deren Abgleich mit den Ergebnissen aus dem Grobkonzept.

Das Feinkonzept konnte Anfang 2018 abgeschlossen werden und sieht für die Frankfurter Schulen WLAN-Lernzonen vor. WLAN wird also nicht flächendeckend verfügbar sein, sondern auf von der Schule fest definierte Räumlichkeiten (Lernzonen) begrenzt. Die Anzahl der

Drei getrennte WLAN-Netze pro Schule

1. Für die schuleigenen mobilen Endgeräte der Pädagogik, die wie die kabelgebundenen Endgeräte vollen Zugriff auf alle pädagogischen IT-Ressourcen haben.
2. Für die Nutzung von privaten Endgeräten der Lehrerschaft und/oder Schülerschaft, die einen Zugriff auf das Internet ermöglicht. Aus Sicherheitsgründen ist der Zugriff auf die IT-Ressourcen der Pädagogik nicht möglich. Die erforderliche Anmeldung erfolgt über die vorhandenen Benutzerkennungen.
3. Für Gäste, deren Zugang zum Internet über sogenannte Voucher zeitlich begrenzt ist.

WLAN-Lernzonen wird dabei über eine Quote der Schülerzahl bestimmt. Mobile Endgeräte werden mit 30 Prozent des Gesamtausstattungs-volumens an Rechnern zur Verfügung gestellt. Für die geplante Pilotphase konnten sich 24 Schulen bewerben, bei denen eine umfassendere IT-Maßnahme anstand. Ende September 2017 wählte eine Jury aus Vertretungen des

WLAN-Pilotschulen

- 1 Grundschulen: A/Bonifatiuschule, B/Valentin-Senger-Schule
- 2 Förderschulen: C/Viktor-Frankl-Schule, D/Kasinoschule
- 3 Haupt- und Realschule: E/Eduard-Spranger-Schule
- 4 Integrierte Gesamtschulen: F/Carl-von-Weinberg-Schule, G/Georg-August-Zinn-Schule
- 5 Gymnasien: H/Carl-Schurz-Schule, I/Gymnasium Riedberg und J/Schillerschule
- 6 Oberstufe, Gymnasium: K/Ernst-Reuter-Schule I, L/Friedrich-Dessauer-Gymnasium
- 7 Berufliche Schulen: M/Gutenbergschule, N/Franz-Böhm-Schule

Landes Hessen, der Goethe-Universität, des Stadtschulamtes und des Medienzentrums Frankfurt unter dem Vorsitz der Bildungsdezernentin Sylvia Weber anhand der Bewerbungsunterlagen und Medienkonzepte der Schulen 14 Pilotschulen aus, in denen alle Schulformen vertreten sind.

Nach Freigabe des Haushalts der Stadt Frankfurt am Main für das Jahr 2018 soll an den ersten Pilotschulen WLAN eingeführt werden. Mit der Freigabe ist geplant, dass die Pilotschulen im Rahmen der IT-Neuausstattungen auch die erforderlichen mobilen Endgeräte für die Nutzung von WLAN erhalten, denn diese fehlen bisher an den Schulen. ■■■





Auf kurzem Dienstweg: das SEP-Planerteam

Immer freitags trifft sich das Planerteam zu seinem Jour fixe. Zu sechst sind sie, und alle arbeiten unter dem Dach des Frankfurter Stadtschulamts. Doch die Themen, die sie bearbeiten, sind sehr unterschiedlich: Rainer Lossa befasst sich mit Kita-Entwicklungsplanung, Hans-Joachim Kinstler und Walter Faulhaber sind in der Schulentwicklung und im Bildungsmonitoring aktiv, Maren Hullen ist mit pädagogischer Grundsatzplanung betraut. Heike Heinz-Scharpenberg und Sandra Kressel befassen sich mit Grundsatzfragen und sind Schnittstelle sowohl innerhalb des Stadtschulamtes als auch zu anderen städtischen Ämtern im Bereich Kita- und Schulbaumanagement. Weshalb sie jede Woche in den Austausch miteinander gehen: Die Stadt Frankfurt wächst kontinuierlich. Es gibt immer mehr Kinder. Sie sollen in Kitas gehen können, dann die Grundschule besuchen, die Mittelstufe, die Oberstufe, weiterführende Schulen oder eine Berufsschule.

„Jeder in der Planergruppe weiß etwas, das der andere nicht weiß. Dadurch gelange ich regelmäßig an wichtige Informationen, die meinen Blick schärfen. Die neu gewonnenen Erkenntnisse helfen mir schließlich auch bei meiner Fachplanung.“

Rainer Lossa, 40.34 Pädagogik und Planung für Kindertagesbetreuung, Planung und Service

„Wenn es neue Entwicklungen in der Stadt gibt, erfahre ich das sofort in der Planergruppe. Ich fühle mich daher umfassender informiert. So können wir unsere jeweiligen Aufgaben kooperativ und zielorientiert angehen, ohne dass wichtige Aspekte übersehen werden.“

Hans-Joachim Kinstler, 40.50 Schulentwicklungsplanung und Bildungsmonitoring



RAUM FÜR SCHUL- UND KITAGEBÄUDE Nun ist Frankfurt am Main bereits dicht bebaut; die bestehenden Kitas und Schulen reichen nicht mehr. Deshalb müssen neue Gebäude errichtet oder erweitert werden. In kürzester Zeit. Doch dafür braucht es Fläche. Und eine Planergruppe mit Spezialistinnen und Spezialisten auf ihrem jeweiligen Fachgebiet, die die Bedarfe beschreiben. Im Ergebnis arbeiten sie daran, dass Frankfurter Kinder einen Kita- oder Schulplatz erhalten. Um das zu verwirklichen, benötigt man viele Perspektiven: Heute sind es 7.000 Kinder, die eingeschult werden, für 2023 sind 8.800 Kinder prognostiziert.

VIELSCHICHTIGE PROGNOSEN Die Planergruppe muss deshalb nicht nur die aktuellen Bedarfe vor Augen haben, sondern auch, was in zehn Jahren benötigt wird. Dazu gehört, diese Anzahl an Kindern in Form von Gebäudegrößen zu spiegeln, in Klassen und entsprechend dem Elternwillen in Schulformen. Und nicht nur die Bedarfe, auch die Stadtteile, in denen sie entstehen. Sie müssen ganz konkret nach geeigneten Grundstücken suchen lassen. Mit anderen Ämtern sprechen, Amtsinteressen vertreten. Hier ist der Blick und die Erfahrung vieler gefragt. Das abteilungsübergreifende Arbeiten hilft daher, schnell zu fundierten und weitsichtigen Ergebnissen zu gelangen. Eine Bildungslandschaft zu erschaffen, mit Bildungschancen und -gerechtigkeit für alle Frankfurter Kinder und Jugendliche, ist das erklärte Ziel der Planergruppe. Das Ziel fest im Blick haben sie sich auf den Weg gemacht.



„Durch die Gruppe bekommt man einen sehr guten Blick für die gesamte Stadt und die Schulentwicklung. Der Blick wird weiter. Der Informationsaustausch erfolgt aus erster Hand. Stellungnahmen können so zügiger erstellt werden.“

Heike Heinz-Scharpenberg, 40.43 Schul- und Kitamanagement

„Die Gruppe öffnet den Blick, man erhält unterschiedliche Perspektiven. Dadurch wird die Sicht ganzheitlicher, das Bild größer. Und durch den Austausch wird letztlich auch die Produktivität erhöht.“

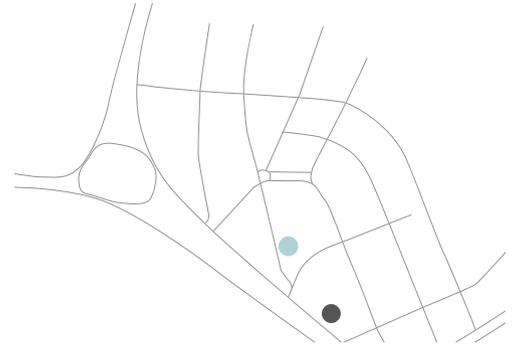
Sandra Kressel, 40.43 Schul- und Kitamanagement

„Lange in einem Arbeitsfeld unterwegs zu sein, bedeutet auch gewisse Routinen. Für mich ist der Austausch in der Gruppe mit den unterschiedlichen Sichtweisen daher auch eine Möglichkeit, eigene Einschätzungen zu hinterfragen und Dinge neu zu bewerten.“

Walter Faulhaber, 40.50 Schulentwicklungsplanung und Bildungsmonitoring

„Das Thema Schulentwicklung ist komplex, der Jour fixe ist deshalb einer meiner Lieblingstermine. Wir müssen nicht Einzelkämpfer sein, sondern profitieren von den Erfahrungswerten aller. Das gibt uns auch Sicherheit.“

Maren Hullen, 40.S3 Pädagogische Grundsatzplanung



Neue Zweigstelle Goethe-Gymnasium

Das Goethe-Gymnasium hat eine neue Außenstelle. Der neue Standort ist in der Beethovenstraße, gerade mal drei Gehminuten vom Stammhaus entfernt. Um das ehemalige Bürogebäude fit für den Schulbetrieb zu machen, wurden notwendige bauliche Maßnahmen in Rekordzeit umgesetzt. Schon im April konnte dort unterrichtet werden. Das Stadtschulamt hat hierfür zehn neue interaktive Whiteboards finanziert sowie den EDV-Raum mit 26 Rechnern ausgestattet. Bis dahin befand sich die Dependence der Schule in der Rudolphstraße.



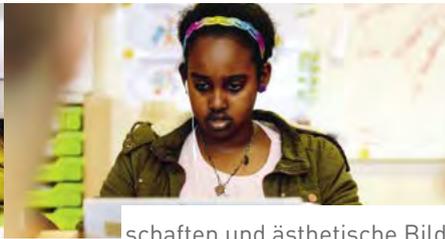
KGS NIEDERRAD

KOOPERATIVE GESAMTSCHULE NIEDERRAD: WILLKOMMEN! Goldsteinstraße in Frankfurt Niederrad, 15. August 2017: Die Sonne scheint, viele Menschen haben sich zusammengefunden. Kleine und Große sind aufgeregt und gespannt auf den heutigen Tag, auf die nächsten Wochen und Monate des beginnenden Schuljahres 2017/2018 am Schulstandort der KGS Niederrad. Vieles wird zum ersten Mal passieren, vieles wird ausgehandelt, erprobt, angepasst und erneut verhandelt werden – die 153 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 sind ebenso wie ihre Eltern und vor allem das multiprofessionelle Team der Erwachsenen Pioniere, die sich auf das Abenteuer Schulneugründung einlassen und allgemeinbildende Schule als Lern- und Lebensort im Stadtteil Niederrad aktiv gestalten. Die pädagogisch-inhaltliche Schwerpunktsetzung dieser inklusiv arbeitenden Ganztagschule im Profil 3 fokussiert „Forschendes Lernen“ und „Kommunikation“, eine veränderte Lernkultur folgt daraus. Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge sollen die Erfahrung machen: Ich bin wichtig, auf mich kommt es an, ich kann etwas bewirken und andere freuen sich darüber. Das pädagogische Konzept verzichtet dabei auf Frontalunterricht und sieht stattdessen vor, dass sich die Schülerinnen und Schüler die Lerninhalte selbstständig in ihrem eigenen Tempo erarbeiten. Deutsch, Mathematik und Englisch finden in sogenannten „Lernbüros“ statt – hier werden mal alleine, mal in einer Kleingruppe Aufgabenstellungen bearbeitet, erörtert und diskutiert. Eigene relevante Forscherfragen und Klärungsbedarfe aufzuwerfen und hierfür Lösungen zu finden, diese zu dokumentieren und allen anderen zu präsentieren, das geschieht in der Projektarbeit mit Inhalten der Fächer Gesellschaftskunde, Naturwissen-

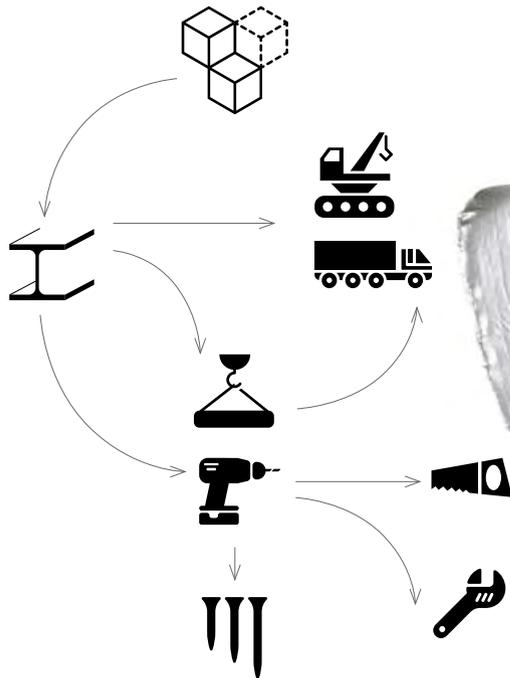


Kurz gesagt: KGS Niederrad

Start zum Schuljahr 2017/2018 mit sechs fünften Klassen – drei Gymnasial- und zwei Realschulklassen sowie einer Hauptschulklasse am Standort der ehemaligen Außenstelle der Salzmannschule. Pädagogische Schwerpunkte sind Forschendes Lernen und Kommunikation. Hierbei ist im Rahmen ihrer Angebote des sozialen Lernens, der Beratung und der Begleitung des Übergangs auch die Jugendhilfe beteiligt, die zeitgleich mit der Schule an den Start ging. Erklärtes Schulziel ist eine veränderte Lernkultur. Die KGS Niederrad ist eine Ganztagschule, setzt auf Selbstwirksamkeit und Potenzialentfaltung und arbeitet inklusiv.

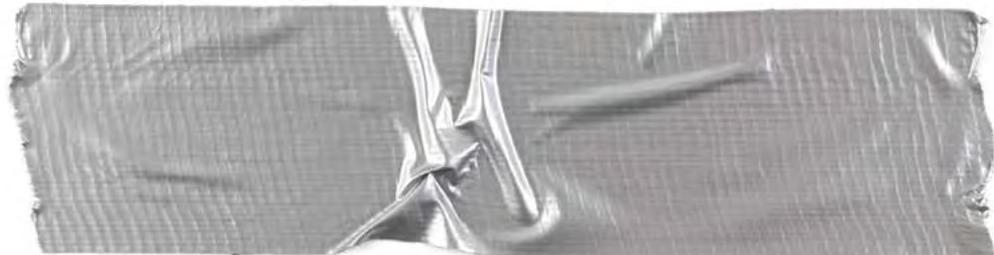
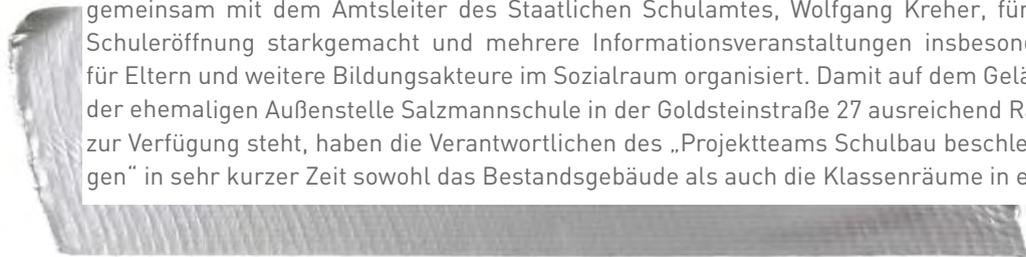


Weniger Frontalunterricht, dafür mehr selbstbestimmtes Lernen in der neuen KGS Niederrad



schaften und ästhetische Bildung. Ein „Logbuch“ gibt Orientierung über bereits erfolgreich Absolviertes und noch ausstehende Lernbausteine. Kinder sind hochkompetente Lerner, denen etwas zugetraut werden kann; die Erwachsenen sind diejenigen, die begleiten und individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse unterstützen. Zum Kollegium zählen dabei von Anfang an auch in paritätischer Besetzung je zwei Kolleginnen/Kollegen aus den Bereichen Förderschulpädagogik und Sozialpädagogik (Träger der Jugendhilfe ist Junularo e.V.): Hier entsteht eine Atmosphäre, in der sich alle wohl fühlen.

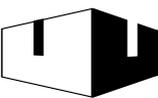
Für die Verwirklichung dieses Konzepts haben Eva Seifert und Dietmar Blume bereits als Planungsgruppenleitung seit 2016 engagiert geworben – und einen großen Kreis an Unterstützerinnen und Unterstützern gefunden: Die Bildungsdezernentin Sylvia Weber hat sich gemeinsam mit dem Amtsleiter des Staatlichen Schulamtes, Wolfgang Kreher, für die Schuleröffnung starkgemacht und mehrere Informationsveranstaltungen insbesondere für Eltern und weitere Bildungsakteure im Sozialraum organisiert. Damit auf dem Gelände der ehemaligen Außenstelle Salzmannschule in der Goldsteinstraße 27 ausreichend Raum zur Verfügung steht, haben die Verantwortlichen des „Projektteams Schulbau beschleunigen“ in sehr kurzer Zeit sowohl das Bestandsgebäude als auch die Klassenräume in einer

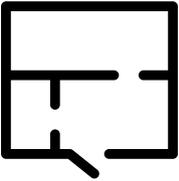




Fertiggestellt: KGS Niederrad

Das neue pädagogische Konzept der KGS Niederrad nimmt Kinder als hochkompetente Lerner ernst und schenkt ihnen Freiraum, um sich selbst und ihre Fähigkeiten sukzessive zu entdecken. Besonders wichtig: gemeinsam Verantwortung übernehmen. Das kann richtig Spaß machen.





neu errichteten Holzmodulanlage in Abstimmung mit den Kolleginnen und Kollegen des Stadtschulamtes für den Einzug der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler vorbereitet. Die gemeinsame Anstrengung hat sich gelohnt: Die KGS Niederrad ist sechszügig gestartet mit insgesamt 153 Schülerinnen und Schülern in den Bildungsgängen Hauptschule, Realschule und gymnasialer Bildungsgang.

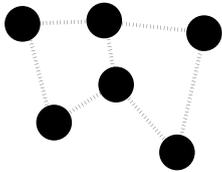
Der Aufbau geht weiter: Dadurch, dass die Holzmodulanlage aufgestockt wird, entstehen für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2018/2019 neue Lern- und Lebensräume – die KGS Niederrad ist also eine Fortsetzungsgeschichte. ■■■

iSEP: Haltekraft von Schulen stärken

Welche Ursachen haben auf- und absteigende Schulformwechsel? Auf diese Frage sucht das iSEP-Modellprojekt Antworten mit dem Ziel, die Haltekraft von Schulen zu stärken. Dafür erarbeitet ein Netzwerk nun ein auf die Schulen abgestimmtes Konzept. Sein Inhalt: Die individuelle Förderung, Begleitung und Beratung von Schülerinnen und Schülern zur Stabilisierung ihrer Bildungsbiografien. Am Netzwerk sind ein Gymnasium, eine Realschule und ein Jugendhilfeträger beteiligt.

Netzwerktreffen Beschwerdeverfahren

„Beschwerdeverfahren für Schülerinnen und Schüler“ – so lautete das Thema des ersten Netzwerktreffens für schulische Fach- und Leitungskräfte. Es fand am 5. Oktober 2017 statt, eingeladen hatte das Stadtschulamt. 33 Kolleginnen und Kollegen trafen sich zum Erfahrungsaustausch im Bereich Beschwerden von Kindern und Jugendlichen in der Schule. Mit dem Netzwerktreffen unterstützt das Stadtschulamt die Einführung der gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt entwickelten Handlungsleitlinien „Rechte, Schutz und Beteiligung in Frankfurter Schulen“.



Nachgefragt: Wirkt Jugendhilfe?

Mit der Frage „Wie wirkt die Jugendhilfe in der Schule aus Sicht der Schülerinnen und Schüler?“ beschäftigte sich eine Evaluation, die vom Institut für Praxisforschung und Projektberatung München durchgeführt wurde. Das Ergebnis: Die Schülerinnen und Schüler erleben die Jugendhilfeangebote an ihrer Schule als wirksam. Insgesamt hat die Evaluation für den Weiterentwicklungsprozess des Förderprogramms viele wertvolle Ergebnisse geliefert.

Schule im Kino

„Schule, Schule – Die Zeit nach Berg Fidel“ hieß der Film, den sich Interessierte aus Schule, Jugendhilfe und Beratung im Dezember ansahen. Eingeladen zur Filmvorführung im Filmforum Höchst hatte das Stadtschulamt in Kooperation mit dem Medienzentrum Frankfurt. Der Film erzählt die Geschichte von vier Jugendlichen, deren Schülerleben in der inklusiven Gemeinschaftsgrundschule Berg Fidel begann. Bei der Vorführung anwesend war auch die Regisseurin Hella Wenders.



Schule am Mainbogen: neue Werkräume

Allen Grund zu feiern hatte die Schule am Mainbogen (bis zum Schuljahr 2017/2018 Heinrich-Kraft-Schule) am 10. Mai 2017: An diesem Tag wurde das neue schuleigene Soccerfeld sowie die neu ausgestatteten Werkräume eingeweiht. Die Schule hatte außerdem eine Reihe neuer Bäume und Büsche für den Schulgarten erhalten. Der Einweihung wohnte Amtsleiterin Ute Sauer bei, die vor der Schulgemeinde und dem Ortsbeirat die geleistete Arbeit und den persönlichen Einsatz aller Beteiligten würdigte. Stolz präsentierten die Schülerinnen und Schüler Interessierten auf einem Rundgang alle Neuerungen.



Inklusive Schulen planen und bauen

Wie sieht die Zukunft des Schulbaus in Frankfurt am Main aus? Wie kann die Übersetzung innovativer inklusiver Bildungskonzepte in die Raumkonzepte einer neuen Schularchitektur gelingen? Das waren die Leitfragen der Veranstaltung „Inklusive Schulen planen und bauen“ am 30. Mai 2017 im Deutschen Architekturmuseum. Eingeladen hatte das Stadtschulamt gemeinsam mit der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. In diesem Rahmen wurde auch der Abschlussbericht zum Planungsprozess der IGS Süd feierlich überreicht.



SEIT 2011 ERHALTEN FRANKFURTER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER die Möglichkeit, am Projekt zur Kulturellen Bildung me2you teilzunehmen. Es ist ein Kooperationsprojekt und Teil des Förderprogramms „Jugendhilfe in der Schule“. Die daran teilnehmenden Mädchen und Jungen kommen aus verschiedenen Frankfurter Schulen und verbringen im Rahmen des Projekts eine Woche in einer kulturellen Einrichtung. So erleben die Kinder und Jugendlichen eine intensive Zeit „hinter den Kulissen“. Im Mittelpunkt von me2you steht der Peer-Education-Ansatz: Schülerinnen und Schüler bilden ein schulübergreifendes Team, entwickeln ihre Ideen und erarbeiten Vermittlungstechniken. Am me2you-Tag werden Schulklassen in die kulturelle Einrichtung eingeladen und erleben dort eine Präsentation von gleichaltrigen Expertinnen und Experten. Am Ende der Workshop-Woche erwartet die Teilnehmenden eine kleine Feier. 2017 fand das Abschlussfest im Deutschen Filmmuseum statt. Alle 52 Schülerinnen und Schüler stellten im Kinosaal ihre Workshop-Ergebnisse vor: So hatten die Schülerinnen und Schüler der IGS Nordend gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Walter-Kolb-Schule am Thema „Bildermaschinen – Wandertrommel, Guckkasten und Daumenkino“ im Filmmuseum gearbeitet. Die Gruppe Deutschherrnschule/Johann-Hinrich-Wichern-Schule/Wallschule nahmen am Workshop „Alles Theater – Theater erfinden, Theater spielen, Theater machen“ im Schultheater-Studio teil. Die Schülerinnen und Schüler der Brüder-Grimm-Schule und der Geschwister-Scholl-Schule hatten sich mit „Superheldenfilme“ im Gallus Zentrum beschäftigt. Thema der vierten Gruppe von IGS West und Meisterschule war: „Schulfach Eintracht“ im Eintracht Frankfurt Museum. Alle Teilnehmenden erhielten eine Urkunde mit Unterschrift des Oberbürgermeisters Peter Feldmann.



PROJEKT ME2YOU

15_25⁺ JAHRE

Optimiert: berufliche Schulen

Unterricht mit Perspektive

Frankfurter Schülerinnen und Schüler sollen noch besser vorbereitet werden auf die Berufswelt von morgen: Um die Bedingungen dafür herzustellen, hat das Stadtschulamt einen Beteiligungsprozess für die Entwicklung des neuen Schulentwicklungsplans der beruflichen Schulen gestartet. Die Beteiligten aus dem Schulumfeld sorgten gemeinsam für perspektivenreiche Erkenntnisse. Optimal in den Beruf begleitet außerdem BÜA – die Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung. Sie macht Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen fit für die Arbeitswelt.



 Philipp-Holzmann-Schule, Westend





B

E

W

S

BERUFLICHE SCHULENTWICKLUNG

UM DIE ENTWICKLUNG DER BERUFLICHEN SCHULEN VON MORGEN im Interesse aller Beteiligten planen zu können, hat die Stadt Frankfurt 2017 den partizipativen Prozess „SEP-B“, Schulentwicklungsplan für berufliche Schulen, durchgeführt. Mit im Boot waren unterschiedliche Akteurinnen und Akteure: Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Personalrätinnen und Personalräte sowie Schülerinnen und Schüler, Eltern, Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft und der Stadtverwaltung. Dieser Beteiligungsprozess ermöglichte durch die vielen unterschiedlichen Blickwinkel, ein umfassendes Bild zum Thema zu erhalten. Gleichzeitig konnten so alle Interessengruppen mit einbezogen und gemeinsam für das komplexe Thema Lösungsansätze erarbeitet werden. Um diesen Prozess professionell zu gestalten, hat sich das Frankfurter Stadtschulamt Profis engagiert: Eine Agentur für crossmediale Bürgerbeteiligung, die mit über 250 durchgeführten Beteiligungsprojekten umfangreiche Erfahrung auf diesem Gebiet hat. Im ersten Schritt erstellte die Agentur eine Analyse; herausgearbeitet wurden die wesentlichen Themen für den Prozess: Ziele und Zielgruppen, Themen und Gestaltungsspielräume, zeitliche wie auch finanzielle Ressourcen für den Beteiligungsprozess sowie die Umsetzungsschritte. Damit war das Fundament für Prozess, Kommunikation, Dialog und Planung gelegt. Die Ziele, die erreicht werden sollten, lauteten: „Transparent informieren“ und „Beteiligung



und Mitarbeit ermöglichen“. Der Startschuss für die Serie von Veranstaltungen im Zuge des Beteiligungsprozesses fiel mit der Auftaktveranstaltung SEP-B im November 2016. Im März 2017 erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im so genannten Zukunftslabor sechs Themenfelder: Hier sollten die wichtigen inhaltlichen Aspekte identifiziert und erste Lösungsvorschläge gesammelt werden. Die Ergebnisse des Zukunftslabors flossen schließlich ein in sechs Maßnahmenlabore. In den einzelnen Laboren gingen die Beteiligten beispielsweise den Fragen nach, welche Unterstützungssysteme diese Schulen benötigen oder wie Integration und Inklusion gelingen kann. Aber auch das Thema „Ansehen und Wertschätzung“ wurde intensiv erörtert. Der Grund: Berufliche Schulen sind ein alternativer Weg, um zu gleichwertigen Abschlüssen zu gelangen – das wissen die meisten Bürgerinnen und Bürger, aber auch Lehrerinnen und Lehrer allgemeinbildender Schulen oftmals nicht. Im Ergebnis erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Maßnahmenlabors ein Konzept, um berufliche Schulformen bekannter zu machen. Das soll etwa in einer „Nacht der beruflichen Bildung“ geschehen.

Beruf und Schule

2016/2017 besuchten 20.094 Schülerinnen und Schüler in Frankfurt ergänzend zur betrieblichen Ausbildung die Berufsschule. 7.154 Jugendliche und junge Erwachsene gingen auf eine berufliche Vollzeitschule. Für das Schuljahr 2027/2028 ist prognostiziert, dass 21.730 Schülerinnen und Schüler die Berufsschule in Teilzeit und 8.636 eine berufliche Vollzeitschule besuchen. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler, die in Teil- oder Vollzeit eine berufliche Schule besuchen, wird dann geschätzt bei 30.366 liegen, eine Steigerung von gut 11 Prozent gegenüber 2016/2017.

Die Berufsschule der Zukunft gestalten – das gelang dank der Ideen und Sichtweisen unterschiedlicher Bildungsakteure.



15_25⁺ JAHRE

In Summe gelangte das Stadtschulamt so zu vielen Perspektiven, vielen Ideen und vielen Anregungen. Für Feedback, noch mehr Ideen und Gedanken stellte das Stadtschulamt zusätzlich eine Online-Plattform bereit: Darauf konnten sich alle Interessierten und Beteiligten über die Maßnahmen informieren, aber auch Kommentare abgeben und weitere Diskussionen anstoßen. Die Website erlaubte außerdem, sich für Vor-Ort-Veranstaltungen anzumelden. Und so wurden viele Menschen gehört. Menschen, die sich sonst selten treffen und die Gelegenheit erhielten, sich informell auszutauschen und zu vernetzen.

150 Beteiligte trafen sich schließlich im Variantenforum im September 2017 in der Jugendkultur-Kirche St. Peter. Viele stellten fest: Organisation, Aufbau und Struktur des partizipativen Prozesses waren gut gelungen. Alle Beteiligten hatten wichtige Erkenntnisse über das berufliche Schulsystem gewonnen, und konkrete Ideen für die Weiterarbeit am Schulentwicklungsplan waren entstanden. Die Kontakte sollen auch in Zukunft erhalten bleiben – insbesondere mit Blick auf die Umsetzung des SEP-B. ■■■

GrünGürtel-Betriebsausflug

Dem Regen zum Trotz erkundeten im September 368 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes den beliebten Frankfurter GrünGürtel. 13 unterschiedliche Angebote standen ihnen zur Verfügung, dazu gehörten u. a. zwei Radtouren, Apfelsaft-Keltern am Heiligenstock, LandArt im Niddapark sowie Besichtigungen des Wasserwerks Goldstein, des Klärwerks Niederrad, aber auch Rundgänge rund um das StadtWaldHaus. Gemeinsam gegrillt wurde abschließend in der Seehofstraße 41.







Die Gäste im Blick: Ljiljana Luther

„Frau Luther, bei Ihnen schmeckt der Kaffee immer besonders gut, wie machen Sie ihn?“ Komplimente wie dieses hört Ljiljana Luther immer mal wieder und darüber freut sie sich. Im Stadtschulamt ist sie für den Bereich Hausverwaltung in der Abteilung Service zuständig und das bedeutet: Wann immer im Stadtschulamt ein größeres Meeting, eine Fachtagung oder auch eine Weiterbildung stattfindet, ist sie dafür verantwortlich, dass Gäste sich willkommen fühlen. Über 300 Veranstaltungen waren das 2017. Jeden Morgen, nicht selten schon um 6:00 Uhr, inspiziert sie dafür die Besprechungsräume des Amtes. Sie sorgt dafür, dass alles ordentlich ist, organisiert Geschirr, legt Kekse bereit und macht sich dann daran, Kaffee und Tee zu kochen. Alles hübsch herzurichten. Eine gute Portion Organisationstalent braucht es dafür, denn nicht selten finden Besprechungen und Tagungen parallel oder knapp hintereinander statt. Fehlt Geschirr, muss sie dieses beschaffen, gehen die Getränke zur Neige, so muss sie schnell für Nachschub sorgen. „Da zu sein für andere, das mag ich“, erklärt sie. Schön sei es, dass man ihr vertraue. „Ich spüre, dass meine Kolleginnen mir dankbar sind, weil ich im Hintergrund dafür Sorge, dass alles reibungslos läuft.“

Neues IT-Support-System

Schnelle Hilfe für den IT-Support von Schulen verspricht ein neues Ticketsystem. Die Vorbereitungen hierzu wurden Ende des Jahres 2017 im Stadtschulamt getroffen. Eine Herausforderung bestand darin, die neue Organisation der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnik abzubilden. Im Ergebnis können nach der Einführung alle supportberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Anfragen jetzt zusätzlich auch über eine Webanwendung stellen. Hier können die Nutzerinnen und Nutzer außerdem ihre Anfragen einsehen.



DIE BERUFSFACHSCHULE ZUM ÜBERGANG IN AUSBILDUNG – BÜA ist eine neue Schulform, die in einem Schulversuch seit dem 01. August 2017 bis zum 31. Juli 2020 erprobt wird. Die Beruflichen Schulen Berta Jourdan und die Bethmannschule sowie die Ludwig-Erhard-Schule und die Philipp-Holzmann-Schule bilden jeweils ein Tandem, um den Schülerinnen und Schülern Einblick in verschiedene Berufsfelder zu ermöglichen und ihnen die Wahl eines Ausbildungsberufes zu erleichtern.

Deshalb durchlaufen etwa die Schülerinnen und Schüler an der Philipp-Holzmann-Schule vier Fachbereiche (z.B. Bautechnik, Agrarwirtschaft, Holztechnik sowie Farbe und Gestaltung) und können an der Ludwig-Erhard-Schule in kaufmännische Berufe schnuppern. Die Praxiserprobung in den verschiedenen Berufsfeldern und die sozialpädagogische Begleitung – wie auf den Fotos zu sehen im Profilgruppenunterricht in der Philipp-Holzmann-Schule – sind miteinander verzahnt. Es geht darum, realistische Berufswünsche und Schlüsselkompetenzen für eine erfolversprechende Ausbildung zu entwickeln. Die in der Schule gewonnenen Einsichten können in einem vierwöchigen Praktikum vertieft werden.

Das Ziel von BÜA ist es, möglichst viele Schülerinnen und Schüler nach dem ersten Schuljahr in eine betriebliche Ausbildung zu vermitteln. Wer das zweite Jahr absolviert, kann die mittlere Reife erreichen. Die BÜA bündelt Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, zweijährige Berufsfachschule und einjährige höhere Berufsfachschule.

Im Schuljahr 2017/2018 haben rund 500 Schülerinnen und Schüler an BÜA teilgenommen. Mit der sozialpädagogischen Förderung in den BÜA-Klassen hat das Stadtschulamt den Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V. und die Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e. V. beauftragt.

BÜA BEGLEITET IN DEN BERUF



Stadtschulamt im Wandel

Zukunftsorientiert Prozesse neu ordnen

Um das städtische Gebäudemanagement zu optimieren, hat die Stadt Frankfurt ein neues Amt gegründet: das Amt für Bau und Immobilien. Es trägt unter anderem künftig dafür Sorge, dass Frankfurter Schulen zügiger errichtet werden können. Auftraggeber für die neuen Schulen und Einrichtungen bleibt weiterhin das Stadtschulamt. Ihm kommt jetzt verstärkt eine analytische und zugleich vermittelnde Rolle zwischen den Nutzerinnen und Nutzern und dem Gebäudemanagement zu. Das Amt verfügt seit 2017 außerdem über eine neue Abteilung, die alle Finanzthemen sicher bündelt.

DIGITALISIERTES STADTSCHULAMT

ZUR BESSEREN BEWÄLTIGUNG der steigenden äußeren Anforderungen, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes in der amtsinternen Verwaltung eine Reihe von Workflows optimiert. Hierzu organisierte der Fachbereich 40.11 Service des Stadtschulamtes einige Arbeitsschritte neu und fand neue digitale und damit zukunftsfähige und zeitsparende Lösungen. Weit oben auf der Agenda stand beispielsweise das Thema Antragsverwaltung von Fortbildungsmaßnahmen: Jährlich werden rund 1.000 Anträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Fortbildungsmaßnahmen eingereicht und weiterbearbeitet. Es entstand die Idee, hierfür eine vollständig digitale Lösung zu entwickeln. Heraus kam eine Datenbank mit dem Titel: FoBiV – Fortbildungsverwaltung Amt 40. Statt lange Formulare auszufüllen, können Anträge auf Weiterbildungsmaßnahmen seitdem unkompliziert digital gestellt werden. Und das spart Zeit und Papier. Im Anschluss erhalten die Antragsstellenden eine persönliche Bestätigung per E-Mail inklusive sämtlicher relevanter



		Datum
Reisebeginn		
Dienstgeschäft	Beginn.....	
	Ende.....	
Voraussichtliches Reiseende		
An der Reise werden folgende andere städtische Bedienstete (C		

 A Gantt chart with a grid background, showing horizontal bars in green and red. A red stamp with the word 'GENEHMIGT' (Approved) is placed over the bottom right corner of the chart.

Daten. Der Antrag selbst durchläuft derweil die erforderlichen Genehmigungs-Instanzen innerhalb des Amtes. Dabei gewährleisten personalisierte Zugriffsrechte, dass auf die Anträge nur von autorisierten Personen zugegriffen werden kann. Die Benutzeroberfläche des Programms ist so gestaltet, dass die Anwenderinnen und Anwender sowohl einen Überblick über das Budget als auch über offene Anträge bekommen. Auch Teamveranstaltungen und Inhouse-Schulungen können über die Datenbank abgebildet und unkompliziert abgewickelt werden.

Und weil Fortbildungen oftmals auch Dienstreisen nötig machen, entwickelten die Stadtschulamt-Mitarbeiter noch ein digitales Verfahren, mit dem der Antrag auf eine Dienstreise vollständig am PC ausgefüllt und digital unterschrieben werden kann. Diese digitale Unterschrift kann schnell, einfach und einmalig in drei Schritten angelegt werden und steht mit nur einem Tastenklick zur Verfügung. Der Antrag wird schließlich an die Vorgesetzte oder den Vorgesetzten per E-Mail versandt, die ihn mit einem Klick genehmigen kann. Auch für die Urlaubsplanung konzipierten die Mitarbeiter des Stadtschulamtes eine spezielle Excel-Datei mit Namen ZAUP: Sie erfasst neben dem Jahresurlaub zusätzlich Elternzeit sowie arbeitsfreie Tage und Sonderurlaube. ZAUP kumuliert die einzelnen Tage und zeigt diese personenbezogen als Gesamtzahl direkt an. All diese digitalen Lösungen haben im Ergebnis dazu beigetragen, dass das Stadtschulamt effizienter, ressourcenschonender und transparenter arbeitet. ☐

Tage der offenen Tür

Wie sieht es wohl hinter den Kulissen der Stadtverwaltung aus? Spannende Frage! Antworten darauf erhielten Frankfurts Bürgerinnen und Bürger auf den Tagen der offenen Tür im Oktober 2017. Mit dabei: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes. Sie informierten Frankfurterinnen und Frankfurter rund um Themen wie Kinderbetreuung, Ganztagsangebote an Schulen und Schulentwicklung in ihrer Stadt.



Dreigleisige Haushaltsplanung

Das kalendarische Jahr beginnt, die Haushaltsplanung einer Kommune startet aber viele Monate davor. Organisiert wird der Haushalt zentral von der Stadtkämmerei, also quasi dem städtischen Finanzministerium. Und damit auch nichts vergessen wird, gibt es Zeitpläne und Checklisten und Vorgaben. Diese zeigen auf, in welchem Rahmen sich die einzelnen Dezernate und Ämter bewegen dürfen, wenn sie ihre finanziellen Bedarfe ermitteln. Um dem Rechnung zu tragen, überprüfen die einzelnen Abteilungen eines Amtes also die Aufgaben daraufhin, was man weglassen könnte, aber auch, ob es neue Projekte und Aufgaben gibt. Neue Aufgaben aber sind meist mit zusätzlichem Geldbedarf verbunden. Im Regelfall beschäftigt man sich mit zwei Haushaltsjahren gleichzeitig: es gibt Nacharbeiten für das laufende Jahr und Vorarbeiten, also die Budgetkalkulation, für das darauffolgende Jahr. 2017 war das anders, aufgrund der zeitlichen Vorgaben der Stadtkämmerei galt es sich mit gleich drei Haushalten – 2017, 2018 und 2019 – zu beschäftigen. Eine Herausforderung also.

→ Mehr lesen im Internet
auf www.frankfurt.de unter dem
Suchbegriff Haushalt

Leserumfrage Jahresbericht

Seit fast einem Jahrzehnt publiziert das Frankfurter Stadtschulamt seinen Jahresbericht. Damit informiert es Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, aber auch Institutionen, Träger und andere Interessierte über alle seine Tätigkeiten. Wie gut das gelingt, wollte die Stabsstelle S 2 Bürgerservice herausfinden und initiierte eine Umfrage unter den Leserinnen und Lesern. Die Ergebnisse werden bei der Weiterentwicklung des Jahresberichts berücksichtigt.



→ Umgezogen

Platzwechsel: 258 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zogen im November vom Stadtschulamt in das neue Amt für Bau und Immobilien (ABI). Bis dahin gehörten sie zu der Abteilung 40.4 Liegenschaftsmanagement. Das sind neben den Kolleginnen und Kollegen aus der Seehofstraße alle Schulhausverwalterinnen und -verwalter sowie Eigenreinigungskräfte der Schulen. Der Fachbereich Personal verpackte dafür 258 Personalakten der Angestellten in 23 Umzugskartons mit einem Gesamtgewicht von rund 390 kg.

ABTEILUNG FINANZEN

UNZÄHLIGE THEMEN STAPELN SICH auf den Tischen des Stadtschulamtes und immer geht es dabei auch um Geld. Um all die Finanzthemen zu bündeln, gründete das Amt daher im März 2017 die Abteilung 40.6 Finanzen. Dafür wurden vier Fachbereiche aus drei Abteilungen herausgelöst. Ihnen zugeordnet sind 38 Stellen. In dieser Abteilung wird ein finanzielles Spiegelbild aller Fachabteilungen erzeugt. Denn alle großen wie kleinen Maßnahmen, die in den Abteilungen etwa für Schulen oder Kitas erarbeitet werden, kosten Geld: So müssen beispielsweise Pädagoginnen und Pädagogen und das Verwaltungspersonal ebenso bezahlt werden wie die Materialien, die im Rahmen der Betreuungsangebote zum Einsatz kommen. Und auch die Kosten, die durch eine Schulsanierung entstehen, müssen beglichen werden. Die Aufgabe der Abteilung Finanzen ist es daher einerseits, sich um die anstehenden Kosten zu kümmern, andererseits das Budget zu planen – und damit den Gestaltungsspielraum der Abteilungen des Stadtschulamtes in Zahlen abzubilden.

Das beginnt beispielsweise mit der klassischen Aufstellung des Haushaltsplans – also der Bedarfsermittlung und Festsetzung jedes Haushaltsjahres –, der an die Stadtkämmerei gemeldet wird. Zu den Aufgaben gehört aber auch, Controlling-Berichte zu erstellen und auszuwerten und den Jahresabschluss anzufertigen. Das bedeutet, die Konten sind abzuschließen, Abgrenzungsbuchungen vorzunehmen, nicht verausgabte Budgets zu identifizieren und unter Umständen in das nächste Jahr zu retten. Unter anderem sind davon auch die Schulbudgets betroffen, also die Mittel, die den einzelnen Schulen zur selbständigen Verwaltung zur Verfügung gestellt werden. Die neue Abteilung 40.6 ist also quasi das Finanzministerium des Stadtschulamtes.



Zu ihren Aufgaben gehört auch die Buchhaltung. In diesem Rahmen müssen Rechnungen geprüft und gegebenenfalls Korrekturen vorgenommen werden. Außerdem sorgt sie für die ordnungsgemäße Weiterleitung an das Kassen- und Steueramt. In der Abteilung befindet sich außerdem die Handkasse des Stadtschulamtes und auch die Handkassen der einzelnen Schulen prüft die Abteilung. Liegen dem Stadtschulamte offene Forderungen vor, so ist es eine der Aufgaben der neuen Abteilung, diese im Rahmen des Mahn- und Beitreibungswesens einzufordern. Die Anlagenbuchhaltung sorgt schließlich dafür, dass es einen Überblick über die Vermögensgegenstände gibt, unter anderem mit der Durchführung der Inventur.

Zwei weitere Fachbereiche kümmern sich speziell um die finanziellen Förderungen im Kita- bzw. Schulbereich. Da viele der Maßnahmen, die das Stadtschulamte plant, von freien Trägern umgesetzt werden, überprüfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 40.6 die Anträge dieser Träger, erstellen Bescheide oder vertragliche Vereinbarungen. Auf dieser Basis erfolgen schließlich einmalige oder regelmäßige Zahlungen an die Träger. Ist das jeweilige Projekt abgeschlossen, überprüft die Abteilung die Verwendungsnachweise der Träger und rechnet diese ab.

Die Herausforderung der neuen Abteilung wird in Zukunft sein, alle Finanzthemen so zu verwalten, dass die Arbeit für alle einfacher wird und die finanzielle Situation des Amtes im laufenden Jahr stets transparent ist. ■■■

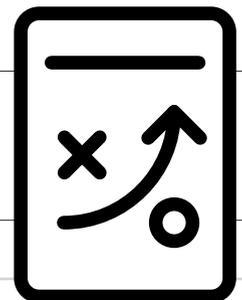
Information „Räume für Bildung und Erziehung“

Seit Ende 2017 hat die Stadt ein neues Amt: Das Amt für Bau und Immobilien (ABI). Einige der Aufgabenbereiche oblagen bis dato dem Stadtschulamte. Doch welches Amt ist nun wofür zuständig? Aufklärung bietet das Informationsblatt „Räume für Bildung und Erziehung“. Das Infopapier mit Kontaktdaten wurde an die Schulen und Träger verteilt.

Es ist auch hier erhältlich: verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

ZWEI ÄMTER, EIN AUFTRAG

ANFANG 2014 BEGANN EINES DER GRÖSSTEN REFORM-PROJEKTE der Stadtverwaltung Frankfurt. Sein Ziel: Das Hoch- und Liegenschaftsmanagement der Stadt zu optimieren und im Ergebnis dafür zu sorgen, dass Gebäude zügig gebaut, gut bewahrt und wirtschaftlich betrieben werden. Da das Stadtschulamt hier als einer der wichtigsten Bauherren an der Errichtung von Kindertageseinrichtungen und Schulen stark beteiligt ist, hatte sich in Folge der Neugründung des Amtes für Bau und Immobilien (ABI) das Stadtschulamt, insbesondere die Abteilung 40.4 Liegenschaftsmanagement, neu aufzustellen: Von den insgesamt 92 Stellen sind 47 Stellen der Abteilung 40.4 im Stadtschulamt verblieben, die anderen 45 Stellen sind in das neue Amt für Bau und Immobilien gewechselt. Gestartet ist das neue Amt im November 2017 in den neuen Räumen der Gutleutstraße 7-11. In diesem Zuge wechselten auch 204 Schulhausverwalterinnen und -verwalter sowie 35 Reinigungskräfte in die Zuständigkeit des neuen Amtes. Zur Umstrukturierung gehörte es in einem ersten gemeinsamen Schritt Schnittstellen, Abläufe und Rollen zu definieren und sie dann in einem zweiten Schritt in den neuen Organisationsstrukturen umzusetzen. Zeitgleich galt es, die



Betriebskontinuität zu sichern, das bedeutet: Parallel sorgte das Stadtschulamt dafür, dass die 160 öffentlichen Schulen und 74 Kitas weiterhin betrieben werden konnten, und kümmerte sich um die Fortführung der Neubau-Projekte von sieben Schulen und mehreren Kitas.

Ab 01. November 2017 erhielt die Abteilung 4 des Stadtschulamtes mit dem neuen Titel „Schul- und Kitamanagement“ zudem eine Fülle neuer Aufgaben. Diese gliedern sich jetzt in die Bereiche: Grundsatz, Fachliche Bedarfsträger Schule und Kita, Service sowie in den Bereich Controlling. Zum Bereich „Grundsatz“ gehört beispielsweise, Raum- und Flächenprogramme zu entwickeln und die Leistungsbeschreibung für die so genannte Phase Null, Baugrundlagen Inklusion, Evaluation und Weiterentwicklung der Standards, Fachliche Begleitung der Ganztagschulentwicklung, Ausstattungsstandards sowie Grundstücksanforderungen. Im Bereich „Fachlicher Bedarfsträger Schule und Kita“ ist die Kommunikation mit den Nutzern – also Kitas und Schulen – verortet, aber auch die Kommunikation mit dem ABI, das Management des Gebäudes, die Betriebsübernahme von Baumaßnahmen, die Finanzschnittstelle sowie das Beschwerdemanagement. Zuständig für Umzüge und Transporte, die Schreinerei des Stadtschulamtes sowie die Sondermüll-Entsorgung ist der Bereich „Service“. Dazu gehören außerdem die Essensversorgung inklusive der Vergabe von Dienstleistungskonzessionen sowie Beratungsleistungen, der Ausschreibungsservice, die ökotrophologische Beratung, die Möbel- und Materialbeschaffung sowie der Abrechnungsservice. ■■■



Der Umzug in Zahlen

Akten, Rechner, Möbel – viele helfende Hände sorgten für einen schnellen und reibungslosen Ablauf:

- Für den Umzug wurden 250 Umzugskartons vom Stadtschulamt angemietet,
- innerhalb von zwei Wochen wurden die Kisten gepackt,
- 395 laufende Meter Akten zogen um,
- der Umzug selbst dauerte zwei Tage.
- Die Umzugskisten wurden von zwei unterschiedlichen Firmen angemietet; so hielt das Umzugsteam den Überblick, welche Kisten innerhalb des Amtes umzogen und welche Kisten in das neue Amt gebracht werden mussten.
- Nach zwei Tagen waren durch das Amt 16 alle Telefonanschlüsse umgestellt.
- Damit die Kolleginnen und Kollegen bald wieder arbeitsfähig sein konnten, bauten die Mitarbeiter der Stadtschulamt-EDV deren PCs zügig ab und wieder auf,
- alle Büros erhielten sogleich Beschilderungen,
- eine Putzfirma reinigte die Büroräume und stellte Ordnung her.
- Das Team der Schreinerei unterstützte den Umzug tatkräftig und brachte beispielsweise Magnetwände und Fensterbänke an,
- statt mit neuen Möbeln, wurden die Büros mit Mobiliar aus dem Bestand eingerichtet.



INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT FRANKFURT 2030

WIR SIND DABEI! FRANKFURT AM MAIN WÄCHST. In die fünftgrößte Stadt Deutschlands ziehen monatlich fast 1.300 neue Bürgerinnen und Bürger. Der Bevölkerungsvorausberechnung des Bürgeramts Statistik und Wahlen zufolge werden Ende 2030 in Frankfurt 810.085 Personen und Ende 2040 werden hier 829.773 Personen leben. Frankfurt am Main hat eine internationale Stadtbevölkerung: Von den 194 Staaten der Welt waren im Jahr 2012 über 90 Prozent unter der Wohnbevölkerung Frankfurts vertreten. Bis 2020 wird die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler um rund zehn Prozent auf über 67.700 steigen. Im Schuljahr 2015/2016 lernten insgesamt 61.754 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Frankfurter Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Frankfurt zieht Menschen und Unternehmen an. Dies hat Auswirkungen auf viele Faktoren der Stadtplanung: Wohnungsbau, Wirtschaft, Verkehr, Umwelt, die soziale Infrastruktur und hierzu gehörig auch die Bildung. Das Tempo und die Dynamik dieser Entwicklung sowie die Gleichzeitigkeit der Einflussfaktoren fordern die Stadtverwaltung heraus. Der Klimawandel braucht einen vorausschauenden Umgang, soll die Stadt nicht an heißen Sommertagen überhitzen. Das Mobilitätsverhalten der Menschen verändert sich, die digitale Welt hält Einzug und wirkt auf die Ausgestaltung der Arbeitsplätze, die SmartCity ist in aller Munde. Welche Impulse gibt Stadtplanung für den sozialen Zusammenhalt einer Stadt, wie gehen wir mit den Themen Verdrängung und Inklusion um? Die dynamische Entwicklung der Stadt Frankfurt hat Konsequenzen für viele städtebauliche Weichenstellungen.



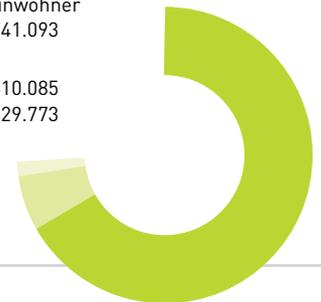
Die Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat deshalb mit Beschluss § 4542 vom 22. Mai 2014 beauftragt, ein integriertes Stadtentwicklungskonzept für Frankfurt am Main zu erarbeiten. Dies wurde 2015-2017 unter Federführung des Stadtplanungsamtes mit allen relevanten Ämtern und unter Beteiligung der Öffentlichkeit umgesetzt. Denn für gute Lösungen braucht es ressortübergreifendes Zusammenarbeiten, statt sektorales Denken und Handeln. Die Herausforderungen sind komplex: Frankfurt hat wenige zur Verfügung stehende Entwicklungsflächen. Es gilt, eine ausgeglichene Nutzung sicherzustellen und zwischen den vielen Nutzungskonkurrenzen gut und vorrausschauend abzuwägen.

Frankfurt (neu) denken: Beteiligung ist selbstverständlicher Teil der Planungsprozesse, erzeugt sichtbaren Mehrwert und vervollständigt die demokratischen Entscheidungsstrukturen. So waren im Rahmen des Stadtdialogs auch zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept wieder alle Frankfurterinnen und Frankfurter eingeladen, ihre Sichtweisen einzubringen.

WAS HAT BILDUNG EIGENTLICH MIT DER STADTENTWICKLUNG ZU TUN? Die dynamische Stadtentwicklung Frankfurts erfordert eine kontinuierliche Anpassung der Bildungsinfrastruktur, damit Familien ein wohnortnahes und ausgewogenes Schulangebot zur Verfügung steht. Bis zum Jahr 2021 sind in den Schulentwicklungsplänen der Stadt 13 Standort-Erweiterungen und 16 Neubauten nötig, um den Bedarf zu decken. Die Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder und die wohnortnahe, vielfältige Versorgung mit Schulplätzen in der

BEVÖLKERUNG

Frankfurter Einwohner
 2017: 741.093
 Prognose
 2030: 810.085
 2040: 829.773



Frankfurt-Modell von Hermann Helle
 in der neuen Dauerausstellung
 des Historischen Museums, fotografiert
 von Stefanie Kösling.



wachsenden Stadt gehören zu den kommunalen Pflichtaufgaben. Als öffentlicher Schulträger hat Frankfurt die gesetzliche Pflicht, Schulgebäude und Schulanlagen zu errichten, auszustatten und ordnungsgemäß zu unterhalten. Das Stadtschulamt nimmt dabei die Rolle des fachlichen Bedarfsträgers ein. Die stetig steigenden Schülerzahlen machen umfangreiche Investitionen im Schulneubau notwendig, damit für alle Kinder und Jugendlichen gemäß Hessischem Schulgesetz § 1 ihr Recht auf schulische Bildung realisiert ist.

Mit dem Anstieg der Bevölkerungszahlen steigt auch die Zahl der Kinder, der Schülerinnen und Schüler in allen Altersgruppen stark an. Um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten zu können, müssen Stadtentwicklung und die Planung von Bildungsstandorten noch besser miteinander verzahnt werden. Die Flächenakquise und Standortplanung zur Umsetzung der im Schulentwicklungsplan genehmigten Schulbauprojekte ist dabei eine große Herausforderung für die Stadt. Die städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen bilden die Bildungsinfrastruktur innerhalb des Bebauungsgebietes ab. Demgegenüber werden die Infrastrukturbedarfe bei Projekten der städtebaulichen Nachverdichtung im schulischen Bereich nicht angemessen ausgeglichen. Mit knapper werdenden Flächen entstehen Nutzerkonkurrenzen z.B. zu Industrie-, Sport-, Grün- und Parkflächen. Im Rahmen des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes wurden Strategien für einen integrierten statt sektoralen Handlungsansatz beschrieben. Diese werden den Arbeitsprozessen im Schulbau zugrunde gelegt.



IN DER STADTENTWICKLUNG dürfen aber nicht nur räumliche Entwicklungsszenarien eine Rolle spielen. Wie sehen eigentlich Stadtquartiere aus, die als Begegnungsorte und Kommunikationsräume funktionieren sowie Mischung und Vielfalt zulassen? Welche Räume, Nischen, Schleichwege brauchen Kinder für ein gesundes Aufwachsen auch außerhalb der Institutionen? Die Qualität der Bildungsangebote in einem Stadtteil kann großen Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur haben. Bildungsangebote sind lokale Identifikationspunkte für Bürgerinnen und Bürger, jede Stadtteilchronik widmet der Schule ein Kapitel. Zudem wird die effektive Vernetzung von Bildungsstandorten im Rahmen ganztägiger Bildungsangebote immer zentraler. Das führt zu dem Konzept der Bildungslandschaften. An die Stelle von einzelnen, schulformgebundenen Schulbauten wird in Zukunft eine Art Bildungscampus treten, der in verschiedenen Stadtteilen zu einem sozialen Zentrum der öffentlichen Kommunikation ausgebaut werden kann. Heute schon führt der Ganztagsbetrieb der Schule zu deren Öffnung in den Stadtteil (Vereine, Biblio- bzw. Mediatheken, Betriebe etc.). Am 03. Mai 2017 fand das von Stadtschulamt und Jugend- und Sozialamt gemeinsam organisierte Fachforum zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept für die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses (JHA) statt. Es wurden die Inhalte eines diesbezüglichen JHA-Beschlusses diskutiert. Der JHA fasste am 15. Mai 2017 einen Beschluss zur Stärkung der Rolle und Rechte von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung.

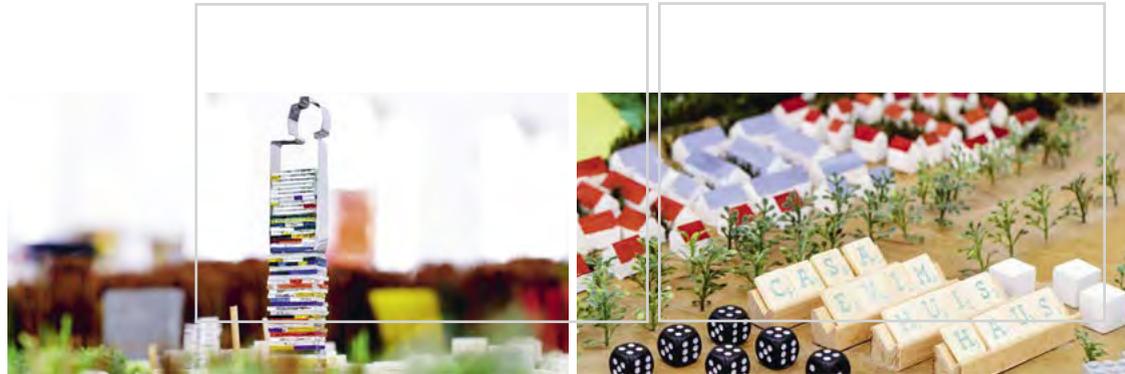


Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept wurden nun erstmals Ziele und Strategien von Bildung und Stadtentwicklung in Frankfurt verschränkt. Der interdisziplinäre Blick der verschiedenen beteiligten Ämter eröffnete einen reichen Wissensschatz und schärfte den Blick für das Notwendige. Das Ringen um gute Lösungen lenkte den Blick auf das Gemeinsame und schaffte vertrauensvolle Kooperationsbeziehungen innerhalb der Stadtverwaltung. Eine gute Voraussetzung für den nächsten Schritt: die Umsetzung der Pilotprojekte. Die Schaffung von Prototypen und prototypischen Projekten wurde in der Ämterrunde als Möglichkeit gesehen, alte Wege zu verlassen, um neue Handlungsmuster einzuüben und aufzuzeigen, wie gemeinsame Vorhaben funktionieren können, oder auszuprobieren, wie Planungsinstrumente aufeinander abgestimmt werden könnten. Das Stadtschulamt hat 2017 zwei Pilotprojekte angestoßen, die in diese Richtung weisen und den integrierten Planungsansatz realisieren: „Die Planungsphase Null am Bildungscampus Gallus“ und „Die Entwicklung eines Planungsrahmens Grundschule zur Umsetzung in neuen Wohnbaugebieten“.

Coworking im regionalen Beratungs- und Förderzentrum West

Die einen machen es schon, die anderen wollen es tun: Arbeitsumfelder schaffen, die Kreativität freisetzen. Wer das schon macht, sind die ökonomisch wichtigsten und kapitalstärksten Firmen, die vor allem im Bereich der Informationstechnologie tätig sind. Google etwa, Apple, aber auch innovative Startup-Unternehmen. Sie gestalten das Arbeitsumfeld ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute als hochdifferenzierte „Wohlfühlräume“. Diese Coworking-Spaces haben nichts mehr zu tun mit gesichtslosen und grauen Schreibtischzellen. Die neuen Räume sind so gestaltet, dass Kommunikation gefördert wird, die aber auch die Möglichkeit bieten, sich zurück zu ziehen. Räume, die einerseits Konzentration ermöglichen, aber auch Bewegung und Teamarbeit. All das befördert die Kreativität. In einer ähnlichen Form wird dies nun auch in der Bildungsregion West im Beratungs- und Förderzentrum West (BFZ Frankfurt-West) geschehen. Gemeinsam mit den Bildungsakteurinnen und Bildungsakteuren vor Ort wurde die Empfehlung ausgesprochen, der Philosophie und dem Konzept des Coworking-Space zu folgen. In einem zweijährigen Prozess wurde hierfür ein gemeinsames Raum- und Ausstattungskonzept erarbeitet. Das Pilotprojekt geht 2018 an den Start.





INDEX

- A AG Kinderschutz 31-33
Amt für Bau und Immobilien (ABI) 2, 5-6-15, 62, 66-68, 69
Aufwendungen 7
- B Basisqualifizierung Frankfurter Modell 30
Berg Fidel 51
Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) 54, 61
Beschwerdeverfahren 51
Beteiligungsprozess 4, 29, 34, 54, 56-57
Betriebsausflug 58
BFZ Frankfurt West 76
Bildungscampus 1, 75, 77
Bildungskonferenz 4
Bildungsraum GrünGürtel 15, 36, 38-40
Bildungsregion Mitte 21
Bildungsregion Ost 21
Bildungsregion Süd 38
Bildungsregion West 25, 76
- D DeutschSommer 23-24
Digital 63-64, 72
- E Elternbroschüre Inklusive Bildung 26
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) 2, 3, 22
- F Familienmesse 16
Finanzen 67
FoBiV 63
Fortschreibung 1, 20
Frankfurt-macht-Schule 4, 26
Frankfurter Modell 30, 34, 35
Frankfurter Schulpreis 5, 29
- G Ganztägig arbeitende Schule 22
Gemeinsam für Familien 16-17
Gesamthaushalt Stadtschulamt 7
Gestaltungsfelder 20
Goethe-Gymnasium 46
Goethe-Universität 25, 43
Grundschule Europaviertel 4, 28
GrünGürtel 15, 58
Gymnasium am Römerhof 21
- H Haushaltsplanung 6, 65
Heinrich-Kraft-Schule 51
Hippocampus, Krabbelstube 9, 12-13
Hort 2, 3, 11, 12, 22
- I IGS Kalbach-Riedberg 4, 38
Inklusive Beschulung 26, 34
Inklusive Bildung 4, 20, 25, 26
Inklusive Schulen planen und bauen 4, 52
Integriertes Stadtentwicklungskonzept 2030 72-76
Intensivklassen 23
Integrierter Schulentwicklungsplan (iSEP) 1, 2, 3, 4, 18, 20-21, 29, 50
- J Jugendhilfe 21, 38, 47, 48, 51, 75
Jugendhilfe in der Schule 20, 25, 51, 53
- K KGS Niederrad 4, 36, 47-50
Kindergartenplätze 11
Kindernetfrankfurt 8, 14

- Kinderschutz 30, 31-35
 Kindertagespflege 17
- M Me2You 53
 Modellregion Inklusive Bildung 4, 20, 25
 Multifunktionale Raumausstattung 4, 29
 Musik für Zeilsheim 25
- P Pakt für den Nachmittag 2, 3, 4, 23, 27
- Q Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung 26
- R Räume für Bildung und Erziehung 68
 Rechte, Schutz und Beteiligung 34, 51
- S Schule am Mainbogen 51
 Schülerticket Hessen 27
 Schulentwicklungsplan s. Integr. Schulentwicklungsplan
 Schulentwicklungsplan der beruflichen Schulen
 (SEP-B) 4, 54, 56-58
 SEP-Planerteam 44-46
 Sofortprogramm Kindertagesbetreuung 3, 10-12
 Stadtentwicklung 72-76
 Stadtteiloper Henri-Dunant-Schule 25
 Statistische Zahlen 5
 Sternpiloten 29
- T Tage der offenen Tür 64
 Textorschule 19, 23
 Ticketsystem 60
 Transparenzplattform 4, 26
- U U3-Plätze 10
 Umzug 66, 71
- Umstrukturierung 5, 68
- W Weiterbildung Pakt für den Nachmittag 27
 WLAN 41-43
- Z ZAUP 64
- PERSONENINDEX
- Bargholz, Annett 31, 33
 Becker, Regina 32
 Blume, Dietmar 48
 Bock, Ulrike 32
 Faulhaber, Walter 44, 46
 Faulstich, Cornelia 32, 33
 Feldmann, Peter 15, 53
 Heinz-Scharpenberg, Heike 44, 46
 Hollyhock, Aïcha 28
 Hullen, Maren 44, 46
 Kienzler, Rolf 15
 Kinstler, Hans-Joachim 44
 Kreher, Wolfgang 48
 Kressel, Sandra 44, 46
 Lossa, Rainer 44
 Luther, Ljiljana 60
 Sauer, Ute 3-6, 51
 Schneider, Jan 2
 Seifert, Eva 48
 Weber, Sylvia 1-2, 15, 23, 38, 40, 43, 48
 Wenders, Hella 51
 Wurz, Daniela 32-33

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Integration und Bildung
Stadtschulamt
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Familienstadt.
FRANKFURT.



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Stadt Frankfurt am Main

Der Magistrat und Autoren

VERANTWORTLICH Ute Sauer

REDAKTION Nadia Killmann, Petra Zender

MITARBEIT Gabriele Herden, Katharina Keller, Christina Leipold, Isabel Messer, Karen Möckel, Amanda Oswald-Stoiber, Sara Tecle, Claudia Unthan

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main

TEXT Nathalie Heinke, Frankfurt am Main

KORREKTORAT HNA&C, Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main

LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim

DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS Bildungsstätte Anne Frank e.V. (29 rechts); Petra Bruder/Stadt Frankfurt am Main (36-39, 52); Philip Eichler/Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main (18-19, 23-24, Rückseite Foto Nr. 2); Merten Giesen/Medienzentrum Frankfurt e.V. (51 oben und Mitte rechts); Bernd Hartung/Stadt Frankfurt am Main (31); Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (27); Bärbel Högner/Stadt Frankfurt am Main (Titel, 8-13, 15 oben, 28 unten, 44-49, 51 unten, 54-55, 60-61, Rückseite Foto Nr. 1+3); Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz (16 unten-17); Stefanie Kösling/Stadt Frankfurt am Main (72-77, Rückseite Foto Nr. 5); Salome Roessler/Stadt Frankfurt am Main (15 unten); Alexander Roos, roosartig kommunikation (26); Rainer Rueffer (28 unten); Katrin Schander/Stadt Frankfurt am Main (3); Hartmuth Schröder/Stadt Frankfurt am Main (1); silberpol Kommunikation/Stadt Frankfurt am Main (30); Stadt Frankfurt am Main (7, 16 oben, 34-35, 53, 57-59, 63-64, 70-77, Rückseite Nr. 4); Sabine Soeder, Oberursel (40); Studio Workshop, Saira Hussain/Stadt Frankfurt am Main (29 links); sowie Stockmaterial.

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347

buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Bildungsstätte Anne Frank e.V., Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V.; Ernst Strüngmann Institute for Neuroscience in Cooperation with Max Planck Society gGmbH; Frankfurter Institut für Erziehungshilfen und Familienbegleitung e. V.; Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung; Historisches Museum Frankfurt, Aicha Hollyhock; Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz; Stefanie Kösling; Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main; Sowie der Kindertageseinrichtung Hippocampus/BVZ und den Frankfurter Schulen: KGS Niederrad, Philipp-Holzmann-Schule, Schule am Mainbogen



0 25⁺ JAHRE

